Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

5. Jahrg. **November 1928** **Nr. 11**

Zur Beachtung!

Redaktionsschluß für die Dezember-Nummer ist am 7. Dezember 1928, für die Januar-Nummer am 10. Januar 1929.

Die Schriftleitung.

Chanukkah

Der Monat Kislew, in den wir nun eingetreten sind, bringt uns alljährlich mit dem Chanukkahfest die Wiedererweckung jener Gedanken, die uns in den Persönlichkeiten der Makkabäer verkörpert sind. Haben jene Männer doch Taten vollbracht, denen weltgeschichtliche und kulturhistorische Bedeutung beigelegt werden darf. Nicht nur Palästina von der Fremdherrschaft und den plündernden Horden befreit zu haben, ist ihr Verdienst, auch den Sieg des vom lebendigen Gottesbewußtsein durchglühten Judentums über das entsittlichende griechische Heidentum haben sie davongetragen und damit des Judentums religiöses Fundament von neuem gefestigt. Auch der Kirche gelten die Makkabäer als heilig. In dem berühmten katholischen Heiligtum St. Pietro di Vincoli zu Rom, wo Michelangelos bewundernswertes Meisterwerk Moses seine Aufstellung gefunden hat, ist aus einer Inschrift zu ersehen, daß Reliquien der „heiligen" Makkabäer dort beigesetzt sind. Wenn sie von nichtjüdischer Seite um ihrer einzigartigen Verdienste willen solche Ehrung erfahren, haben wir sicherlich alle Veranlassung, die Erinnerung an sie unserer Generation besonders nahe zu bringen; denn nicht um irgend eines billigen Ruhmes willen und nicht aus Abenteuerlust zogen sie damals in einen nicht besonders aussichtsreichen Krieg, sondern dem Vaterland und dem Schicksal des Gottesglaubens galt ihre Sorge und ihr mutvolles Vorgehen. Man hat uns fast zu jeder Zeit grundsätzlich jeden Mut abgesprochen. Unsere Literatur bis zum Aufhören der Selbständigkeit des jüdischen Staates berichtet allerdings vielfach das Gegenteil — aber wer kennt denn von denen, die urteilen, diese Literatur? Aber auch im Jahre 1928 kann man bei Heinrich York-Steiner in seinem Werke „Die Kunst, als Jude zu leben" lesen: „Die Juden haben, als ihr Volkstum vernichtet, ihr Land unterjocht war, zusammen mit den hartnäckigsten Feinden der Römer, mit den Parthern gefochten, und es wird berichtet, daß die jüdischen Bauern die gefährlichsten Gegner der Römer waren. Auch mit den Hunjaren, den Bewohnern von Südarabien, bildeten sie eine Kampfgenossenschaft gegen den alten Erzfeind." Und auch Muckle in seinem Buche „Der Geist der jüdischen Kultur des Abendlandes" weiß Bedeutendes vom jüdischen Mute zu erzählen. Ich brauche kaum auf die zahllosen Beweise jüdischen Mutes, die in fast allen europäischen Landen von Juden erbracht worden sind, hinzuweisen, und noch weniger auf die Leistungen unserer Glaubensgenossen im Weltkrieg. General von Deimling hat sie in der Berliner Zeitschrift „Der Roland" gebührend gewürdigt. Sowohl um des Vaterlandes, als auch um des Judeseins willen haben sie alle Makkabäermut bewiesen. Wenn wir nun alljährlich uns diesen Erinnerungen hingeben, dann sollen sie auch dazu dienen, den Schwachen unter uns neues Vertrauen und neuen Glaubensmut zu erwecken. Wir verstehen alle die Nöte unserer Zeit und begreifen so manchen Verzweiflungsschritt, aber in einer jüdischen Gemeinschaft und in einer jüdischen Gemeinde dürfte es keine Verzweifelten geben. Offenes Bekenntnis und mutiges Vertrauen Gott und den Menschen gegenüber hat schon manchem über die Schwierigkeiten des Daseins hinweggeholfen. Nicht durch den Austritt aus einer Gemeinschaft, mit der man ja doch auf Gedeih und Verderben verwoben ist, kann eine Gesundung erzielt werden, auch bestimmt nicht in jener Gleichgültigkeit an allem Jüdischen, die gern allen andern die Sorge und die Arbeit überläßt, sondern nur im Nachahmen des Makkabäergeistes, der unser Gottvertrauen bestimmt, unser Selbstvertrauen stärkt, im mutigen Ausharren uns nicht ermüden läßt. Ab 25. Kislew huldigen wir diesem Geist des Mutes und der Stärke durch acht Tage hindurch. So sei es uns vergönnt, die Symbole dieses Geistes allabendlich in unseren Gotteshäusern und im Familienhaus leuchten zu sehen mit den Gefühlen der Dankbarkeit zu Gott!

שהחינו וקימנו והגיענו לזמן הזה!

Rabbiner Dr. Sänger.

In unserer Gemeinde sind Nachrichten verbreitet worden, die sich mit der Person eines unserer Gemeinderabbiner und eines Mitgliedes seiner Familie befassen. Auf Grund unserer genauen Feststellungen erklären wir hiermit auf das bestimmteste, daß an diesen Mitteilungen kein wahres Wort ist.

Breslau, den 6. November 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde
Goldfeld.

Gemeindevertreter-Sitzung
vom 18. Oktober 1928

Bericht von Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz.

In der ersten Versammlung nach den Sommerferien standen 21 Vorlagen zur Beratung, die jedoch sämtlich in 3½ Stunden erledigt wurden. Vor Beginn der Sitzung widmet der Vorsitzende, Herr J.-R. Peiser, dem verstorbenen Gemeindevertreter und stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Martin Fraenkel, einen längeren Nachruf und würdigt besonders seine Stellung und sein Wirken in der Gemeinde. Die Versammlung hört den Nachruf stehend an.

Nach Bekanntgabe einiger Einladungen und Danksagungen verliest der Vorsitzende die eingegangene Resolution des Verbandes Jüdischer Handwerker-Vereine auf dem Verbandstag in Hannover. Auf Wunsch wird die Aussprache hierüber auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Als Nachfolger für Herrn Martin Fraenkel in seinem Amte als zweiter stellvertretender Vorsitzender der Gemeindevertretung wählt diese mit sämtlichen abgegebenen 18 Stimmen Herrn Dr. Schlesinger, der die Wahl mit Dank annimmt.

Der Antrag des Vorstandes, die Prämien für die Chorknaben der Alten Synagoge von 2800 Mk., die im Etat vorgesehen sind, auf 4300 Mk. wegen der Verstärkung des Chors zu erhöhen, wird auf den Bericht des Herrn Kober ohne Aussprache angenommen.

Ueber die nächste Vorlage, dem Jüdischen Schwesternheim in Breslau zur Deckung des Fehlbetrages im Rechnungsjahre 1927 eine einmalige Beihilfe von 5000 Mk. zu bewilligen, berichtet eingehend Herr S.-R. Dr. Horn. Der Wegfall der Zinsen aus den Fonds, der Rückgang der Beiträge durch die schlechten Wirtschaftsverhältnisse und die Zunahme der unentgeltlich zu pflegendenden Unbemittelten haben den Fehlbetrag von 5000 Mk. verursacht. Künftig würde man solchen Fehlbeträgen durch die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Schwesternheim und J. K. V. A. vorbeugen können. Der V. E. empfiehlt mit Rücksicht auf die segensreiche und notwendige Tätigkeit des Schwesternheims die Bewilligung, die auch ausgesprochen wird.

Direktor Sander erstattet Bericht über den vom Vorstand zur Genehmigung vorgelegten Vertrag zwischen dem Verein „Synagoge zum Tempel" und Herrn Elkan Weiß, dem Eigentümer des Tempelgrundstückes. Die Synagoge war ihrem Zwecke nur zu erhalten, wenn der Verein eine monatliche Miete von 150 Mk. zahle. Um den Synagogen-Verein hierzu in die Lage zu versetzen, verpflichtet sich der Vorstand vom 1. Juli 1928 ab, die Subvention von 2000 Mk. auf 3000 Mk. jährlich zu erhöhen. Der Vertrag enthält die nötigen Kautelen, daß die Miete tatsächlich gezahlt wird, und die Subvention nur zu zahlen ist, solange das Grundstück in der bisherigen Weise als Synagoge dient. Auf Empfehlung des V. E. wird der Vertrag genehmigt.

Ueber den Gebührentarif für das Erweiterungsfeld auf dem Friedhof Lohestraße berichtet Herr J.-R. Kalisch. Er hält die Gebühren zwar für ziemlich hoch, aber durch die vorgelegte Rentabilitätsberechnung, über die man im einzelnen rechten könnte, für geboten. Herr M. Hoffmann vom Vorstande erklärt, daß lediglich die Vorkriegspreise für Lohestraße eingesetzt sind. Der Gebührentarif wird daraufhin angenommen.

Herr R.-A. Spitz erläutert den Antrag auf Ausschlagung des Grabpflegelegats der am 30. 6. 1919 verstorbenen Frau Rosamunde Lax wegen unzureichenden Nachlasses und den Antrag auf Ausschlagung der vom verstorbenen Kaufmann Richard Oelsner ausgesetzten Legate zur Unterstützung jüdischer Wöchnerinnen und zur Errichtung eines Freibettes bei der J. K. V. A. wegen eingetretenen Vermögensverlustes der überlebenden Witwe. Beide Anträge werden auf Empfehlung des V. E. genehmigt.

Des weiteren wird das von den Erben der verstorb. Eheleute Benno Silberberg und Frau Johanna geb. Fischer errichtete Grabpflege- und Kaddischlegat von 1000 Mk. auf Bericht von Herrn Fritz Goldschmidt angenommen.

Ueber den ausführlichen Verwaltungsbericht referiert der Vorsitzende, Herr J.-R. Peiser.

Genehmigt werden: die Schenkung der Frau Rosalie Breslauer in Höhe von 1000 Mk., die, nach Abzug der künftigen Beerdigungskosten, an fünf bedürftige Witwen verteilt werden sollen, die Auffüllung der Adolf und Fanny Bergstein-Jahrzeit-Stiftung mit 200 Mk. durch Herrn S. Bergstein, Lohestraße 64, die Annahme der Erbschaft der am 14. 7. 1926 verstorb. Witwe Johanna Reichert, geb. Friedeberg, zu wohltätigen Zwecken mit den von der Regierung auferlegten Abfindungen, die Auffüllung der Ludwig Heernstadt-Jahrzeit-Stiftung mit 1200 Mk. durch den Stifter und der Beitritt der Gemeinde zur „Gesellschaft für jüdische Familienforschung" in Berlin. Bewilligt werden: die Beihilfe für den Hilfsverein für jüdische Nerven- und Gemütskranke E. V. in Köln von 100 Mk., die Erhöhung der Vergütung für die Minjanleute der Alten Synagoge für die Verpflichtung, auch am Abendgottesdienste teilzunehmen, die leihweise Ueberlassung der angeführten, nicht mehr verwendeten Kultusgegenstände an den Jüdischen Museumsverein, die Beihilfe von 100 Mk. für die Erholungsfürsorge der Jüdischen Volksschule und die Beihilfe von 200 Mk. für den Verein zur Speisung armer Israeliten in Breslau. Dagegen wurden die Beihilfen für das Jüdische Lehrerseminar in Köln von 300 Mk. und für das Büro für Schächtschutz in Berlin von 200 Mk. auf Antrag des V. E. nur mit der Maßgabe bewilligt, daß diese Beihilfen letztmalig sind, weil diese Institute vom Landesverband oder dem neu gegründeten Reichsverband zu unterhalten sind. Ferner nimmt die Versammlung Kenntnis von dem Schriftwechsel mit der J. K. V. A., aus dem besonders hervorzuheben ist, daß die hierorts ansässigen unbemittelten jüdischen Patienten ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit unentgeltlich aufgenommen werden, und daß in Zukunft für die vom Jüdischen Wohlfahrtsamt dem Röntgeninstitut (Nathan Littauer-Stiftung) überwiesenen Patienten Gebühren nicht berechnet werden sollen. Dabei bemerkt der Vorsitzende noch ausdrücklich, daß die in der letzten Sitzung eingesetzte Kommission der Gemeindevertretung in die Rechte des Gemeindekommissars oder der J. K. V. A. nicht eingreifen, sondern im Gegenteil das freundschaftliche Zusammenarbeiten zwischen der J. K. V. A. und den Gemeindekörperschaften fördern soll.

Ferner nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß auf Friedhof Cosel eine Waschküche und ein Sargmagazin durch einen Anbau an das bestehende Klosettgebäude geschaffen worden ist, da beide Räume unbedingt erforderlich waren. Gleichzeitig ist eine frostfreie Klosettanlage geschaffen worden durch Einbau einer Warmluftheizung. Die Gemeindevertretung bewilligt nachträglich die Arbeiten und die hierfür aufgewendeten Kosten von 4106,85 Mk. Bei der Bekanntgabe, daß dem Jüdischen Turn- und Sportverein Bar Kochba zum 12. Turntage des Deutschen Kreises des Makkabi-Welt-Verbandes ein Preis mit Widmungsinschrift gestiftet worden ist, bittet Herr Reg.-Rat Marcus, unter Hervorhebung der Leistungen des Vereins, der durch Zusammenlegung der beiden früher getrennten Vereine an Stoßkraft gewonnen habe und nach Schaffung eines eigenen Sportplatzes erhebliche Mittel braucht, die Differenz zwischen dem Gesamtbetrage der früher beiden Vereinen gewährten Beiträge und den jetzt an den neuen Verein gewährten Beitrag diesem zuzubilligen. Herr Geh.-R. Goldfeld erwidert, daß ein entsprechender Antrag vom Vorstande abgelehnt worden sei, weil die im Etat vorgesehenen Beihilfen nicht im Laufe des Etatsjahres geändert werden sollen, stellt aber anheim, bei der Beratung des neuen Etats entsprechende Anträge zu stellen.

Der Vorstand macht ferner Mitteilung, daß der bisherige Hilfsreligionslehrer Wesel als hauptamtlicher Religionslehrer bei der Rel.-Unterr.-Anst. II auf Privatdienstvertrag angestellt worden sei. Herr Freundlich vertritt den Standpunkt, daß die Gemeindevertretung hierzu vorher gefragt werden müßte. Herr Geh.-Rat Goldfeld verweist auf § 60 der Gemeindesatzung, wonach nur zur Anstellung eines Beamten ein Gemeindebeschluß erforderlich sei. Uebrigens könne die Gemeindevertretung die Anstellung nachträglich beschließen. Der Vorsitzende tritt der Ansicht von Herrn Freundlich insofern bei, als die Gemeindevertretung bei Angestellten, die später möglicherweise Beamte werden könnten, vorher gefragt werden müsse. Auf seinen Vorschlag wird die Anstellung des Herrn Wesel nachträglich genehmigt.

Der Vorstand gibt ferner davon Kenntnis, daß er dem Ersuchen der Gemeindevertretung, das volle Wohnungsgeld auch den männlichen ledigen Beamten und Angestellten zu gewähren, nicht stattgegeben habe, weil die für die Ausnahmestellung der Damen vorliegenden Gründe bei den Herren nicht vorhanden seien. Hierbei stellt Herr Freundlich fest, daß der Vorstand trotz zweimaligem gegenteiligen Beschlusses der Gemeindevertretung an seiner Ansicht festhalte. Er bestreitet die Gründe, die der Vorstand hierfür angebe.

Geh.-Rat Goldfeld erwidert, die Ausführungen von Herrn Freundlich liefen darauf hinaus, den Damen das volle Wohnungsgeld wieder zu entziehen, einen solchen Antrag von Herrn Freundlich vermisse er aber. R.-A. Jacobsohn stellt hierauf den Antrag, den Damen und Herren das gleiche Wohnungsgeld zu bewilligen. Wenn sein Antrag angenommen sei, so müsse bei abweichendem Vorstandsbeschlusse nach § 40 der Satzung verfahren werden. Geh.-Rat Goldfeld hält die Meinungsverschiedenheit in dieser Sache nicht für wichtig genug, um ein solches Verfahren durchzuführen; der Vorstand habe nicht den Wunsch, dieserhalb einen Konflikt herbeizuführen; es werde bei der Etatsberatung Gelegenheit sein, die Angelegenheit zu regeln. Dr. Schlesinger beantragt Vertagung, damit die Angelegenheit zunächst in den Fraktionen besprochen werde. Der Antrag Jacobsohn wird hierauf vertagt.

Damit waren die Vorlagen der öffentlichen Sitzung erledigt. Herr Gins fragt den Vorstand darauf an, wie weit die Vorarbeiten zur Errichtung eines Altersheimes gediehen seien, da die Gemeindevertretung 8 Monate nach ihrem dahingehenden Ersuchen bisher nichts gehört habe. Er erachte diese Errichtung für dringend, weil die Verhältnisse des Mittelstandes sich weiter verschlechtert hätten, so daß viele Angehörige des Mittelstandes mit den Resten ihres Vermögens einen eigenen Haushalt leider nicht mehr aufrecht erhalten können. Auch über die Begründung eines Vereins- und Jugendheimes habe er nichts mehr gehört. Vom Vorstande erwidert Herr S.-R. Dr. Bach, daß über die Notwendigkeit eines Altersheimes und eines Jugendhauses kein Zweifel bestehe. Es schweben eine große Anzahl Projekte, die voneinander abhängen, insbesondere müßten erst die Verhandlungen über die Zusammenlegung der beiden Waisenhäuser abgewartet werden, die unter dem Vorsitz des neuen Vorsitzenden, Herrn Gemeindeältesten Lippmann Bloch, erfreuliche Fortschritte machten. Bei dieser Zusammenlegung würde nämlich das Waisenhaus in der Gräbschener Straße für ein Jugendhaus frei werden. Für das Altersheim seien zahlreiche Grundstücksangebote eingegangen, die eingehend geprüft werden. Z. Zt. werden zwei Angebote ernsthafter erörtert. Es ist nicht leicht, ein geeignetes Haus mit freiwerdenden Räumen zu finden. An einen Neubau aber könnte die Gemeinde bei der Finanzlage nicht denken. Hierzu gibt Herr Geh.-Rat Goldfeld noch nähere Erläuterungen über die Schwierigkeiten mit dem Wohnungskommissar. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung dankt für die Mitteilungen und hofft, daß das Altersheim in absehbarer Zeit errichtet wird.

In der anschließenden Geheimen Sitzung wird in den Ritualausschuß Herr Dr. Gluskinos, der ihm bisher als Gemeindemitglied angehörte, als Gemeindevertreter gewählt, in die frei werdende Stelle als Gemeindemitglied, Herr Lazarus Wislicki. Ferner wird anstelle des Herrn Schneidermeisters Moritz Grünberg, der in den Fürsorgeausschuß I übergetreten ist, in den Hauptausschuß Frau Amtsgerichtsrat Marie Thilo gewählt. In den Finanzausschuß wird anstelle des verstorb. Herrn Martin Fränkel, Herr Heimann Daniel delegiert. Auf Antrag des Vorstandes wird ferner Herr Beerdigungsinspektor Neumann ohne Veränderung seiner Bezüge als Beamter angestellt. Kleinere Veränderungen des Gehaltes für die Jugendpflegerin Fräulein Nelken und der Gnadenbeihilfen für den früheren Geflügelschächter Muschel und die Witwe des Leichenwärters Wenglowitz werden ohne Aussprache angenommen. Auch das Abkommen, das der Vorstand mit Frau Persikaner, jetzt in der Altersversorgungs-Anstalt, über ihre Unterhaltung getroffen hat, findet die Genehmigung der Versammlung. In Verfolg der Resolution des Preuß. Landtages, daß unter Ablehnung des Schächtverbotes das Schächten von Gemeindebeamten auszuführen sei, hat der Vorstand mit dem hiesigen freien Schächter, dem 63 Jahre alten Herrn Samuel Jawitz, ein Abkommen getroffen, wonach dieser für Aufgabe seiner Tätigkeit, die von den Gemeindeschächtern übernommen wird, eine monatliche Vergütung erhält. Auch dieses Abkommen wird genehmigt.

Eine sehr lange und lebhafte Aussprache ruft dagegen der Antrag des Vorstandes hervor, das notarielle Angebot zum Erwerb des dem Friedhof Lohestraße benachbarten Grundstückes Neudorf-Commende Blatt Nr. 400 anzunehmen. Der V. E. Herr S.-R. Dr. Horn legt dar, daß der Ankauf des Grundstückes vielleicht in der Zukunft einmal vorteilhaft sein könnte, daß der geforderte Preis aber unverhältnismäßig hoch sei, selbst wenn man einen erheblichen Mehrpreis als Liebhaberpreis bewilligen wolle. Vom Vorstandstisch wird zugegeben, daß der geforderte Preis den eigentlichen Wert erheblich übersteige, man wolle den Preis aber aus den vertraulich mitgeteilten Gründen bewilligen. Die Aussprache von etwa 1½ Stunden endete mit der Ablehnung des Vorstandsantrages.

Hundert-Jahr-Feier der Alten Synagoge

Aufruf zu Spenden.

Im April 1929 wird unsere Alte Synagoge in der Wallstraße (Zum Storch) 100 Jahre bestehen. Aus diesem Anlaß hat das Synagogengebäude bereits einen neuen Außenanstrich und eine neue Heizanlage erhalten. Während der bevorstehenden Wintermonate sollen die Innenräume eine gründliche Erneuerung erfahren. Aus Kreisen der Gemeindemitglieder ist eine Spendensammlung angeregt worden. Wir sind überzeugt, daß die traditionelle Opferwilligkeit unserer Mitglieder sich bei diesem Anlaß, der Gelegenheit bietet, das Gotteshaus zu schmücken, ganz besonders bewähren wird. Vorhänge und Decken, Thorarollen und Behänge, sowie andere gottesdienstliche Gebrauchsgegenstände sollen, soweit sie nicht von einzelnen Familien oder Personen selbst gespendet werden, von Geldspenden nach einheitlichem Plane angeschafft werden. Die Anlegung eines Spenderverzeichnisses ist zur dauernden Erinnerung ins Auge gefaßt. Gerade mit Rücksicht hierauf ist möglichst baldige Anmeldung von Spenden dringend erwünscht. Diese Meldungen erbitten wir an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde, hier, Wallstraße 9.

Der Ausschuß der Alten Synagoge.

Die Kundgebung des deutschen Komitees Pro Palästina

am 30. Oktober 1928 im dichtgefüllten großen Konzerthaussaal nahm unter Anwesenheit der Vertreter der Behörden einen sehr würdigen Verlauf. An Stelle des erkrankten Graf Bernstorff, der ein längeres Begrüßungstelegramm gesandt hatte, hielt Oberpräsident Lüdemann die Einleitungsansprache. Er rühmte den jüdischen Aufbau Palästinas als ein völkerversöhnendes Werk, das durch das Komitee von führenden deutschen Wirtschaftlern und Politikern gefördert werde. Den rechtlichen Schutz gewährleiste der Völkerbund, dessen Mitglied Deutschland sei. Das Eintreten für das Palästinawerk solle kein Eingriff in innerjüdische Fragen bedeuten. Darauf schilderte Col. Wedgwood, ehem. engl. Minister und Abgeordneter von Palästina, teils englisch, teils in deutscher Uebersetzung die bisherigen Ergebnisse des jüd. Aufbaus der Landwirtschaft, auf die die Juden stolz sein könnten. Das Ziel sei, daß die Juden „free and happy" auf freiem Land leben sollen. Nicht das Interesse als Engländer, sondern Idealismus bewege ihn. Er sei Zionist, nicht weil er die Juden liebe, sondern weil er den Antisemitismus hasse. Nach ihm wandte sich der Präsident der Zionistischen Vereinigung Deutschlands, Herr Blumenfeld, gegen die ungünstigen Pressenachrichten über Palästina. Die Errichtung einer nationalen Heimstätte in Palästina sei für die Juden eine international garantierte Tatsache, könne daher nicht Gegenstand des Meinungskampfes sein. Universitätsprofessor Dr. Jirku beschreibt den tiefen Eindruck, den der jüdische Landarbeiter in Palästina auf ihn gemacht habe, und die Vorteile, die die jüdische Siedelung für die wissenschaftliche Arbeit in Palästina bedeute. In seinem Schlußwort ermahnt Oberpräsident Lüdemann seine deutschen Mitbürger, bei dem Unrecht gegenüber den jüd. Mitbürgern an die deutschen Minderheiten im Ausland zu denken. Das jahrhundertelange Unrecht gegen die Juden solle wieder gut gemacht werden dadurch, daß man ihnen eine Heimstätte in Palästina schafft.

R.

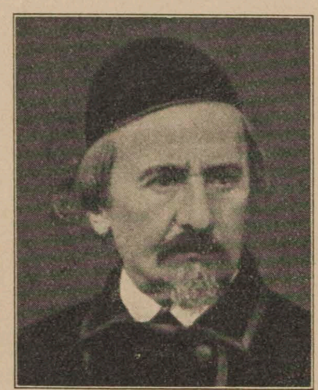
Drei Breslauer Rabbiner (1816—1886),

Abraham, Salomo und Gedalje Tiktin.

Von Rabb. Dr. Heppner, Archivar der Gemeinde.

(Schluß.)

Nach dem Tode Rabbi Salomos lebte der Konflikt in der Gemeinde von neuem, und sogar in verstärktem Maße auf. Es hatten nämlich die Freunde und Verehrer des Verstorbenen, über 200 Familienväter, an ihrer Spitze: R. J. Loewenstein, S. L. Bamberg, Selig Esaias Goldscheider, Jos. Leipziger, Dr. Laband, Jos. Fuchs, Jos. Mendel, S. B. Zuckermann, Jacobi Gradenwitz, L. Nagelschmidt, David und S. L. Samostz,



R. Gedalje Tiktin

Aron Loewy, H. Schweitzer, Hirsch Freund und M. Bielawer, die Zahlung der Gemeinde-Beiträge eingestellt, sich als besondere „altgläubige“ Gemeinde konstituiert und am 24. Mai 1843 den Sohn des Heimgegangenen, den bisherigen Kaufmann **Gedalje Tiktin**, als Rabbiner auf Lebenszeit gewählt und vom Vorsteherkollegium die Anerkennung und Bestätigung dieser Wahl verlangt. Dieses wurde aber vom Vorstande verweigert, da er der Ansicht war, daß jenes Vorgehen und Verhalten sowohl gegen die Gemeinde-Statuten als auch gegen die Landesgesetze verstoße und er die Absicht hatte, Dr. Geiger zum ersten Rabbiner zu machen. Langwierige Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Parteien fanden daher statt, Flugblätter[1]) wurden gedruckt, verteilt und zurückgewiesen, angeheftet und abgerissen, und die verschiedensten Behörden, wie Polizeipräsidium und Ministerien, wurden in Bewegung gesetzt. Ganz besonders die zweite Brüdergesellschaft (Schochare hatob, gegründet am 18. Tammus 5553 = 1793) stellte sich auf die Seite Tiktins. Sie ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede, stellte ihm zu Predigten und Vorträgen ihre Synagoge in der Antonienstraße zur Verfügung und beschwerte sich, als das Breslauer Polizeipräsidium Schwierigkeiten machte, über dieses am 20. Juni 1844 bei der Königl. Regierung. Und in einem Schreiben vom 10. September desselben Jahres bescheinigten die Vorsteher der Synagoge der zweiten Brüdergesellschaft: S. Würckheim und A. Loewy, daß er (Gedalje T.) „von einem großen Teile der hiesigen jüdischen Gemeinde, namentlich von demjenigen, welcher sich zu den Synagogen des hergebrachten Ritus hält, zum Rabbiner berufen und bestätigt worden ist, daß er mit Vorwissen des Königl. Polizeipräsidiums und der Königl. Regierung alle Funktionen eines solchen ausübt und für den erwähnten Teil der Gemeinde ein anderer Rabbiner am hiesigen Orte nicht existiert.“ Dieser Erklärung schlossen sich an und unterzeichneten dieselbe: 1. der Vorstand der Landschul (G. Cassirer und Seelig E. Goldscheider), 2. der Wolliner Synagoge (J. Posner und Simon Pasch), 3. der Raphael'schen Betschule (Meijer Davidsohn), 4. der Zülzer Synagoge (Seelig Mohr), 5. der neuen Glogauer Schul (N. Wohlfahrth), 6. der Lissaer Synagoge (Alexander Schlesinger und Wolff Löwy), 7. der Synagoge im Seylerhof (N. B. Lobethal und A. Pulvermacher), 8. der Friedländer'schen Synagoge (Salomon Simmel und E. Friedländer), 9. der Lemberger Synagoge (David Goldstücker und Pinkus Rokeach) und 10. der alten Glogauer Synagoge (M. B. Treuenfels). Doch dieses alles nützte nichts! Es erging am 26. Oktober ein Schreiben der Minister des Kultus und des Innern an das Obervorsteher-Kollegium, die Stelle eines **zweiten** Rabbiners auszuschreiben und es dem Herrn Gedalje T. freizustellen, sich ebenfalls um diesen Posten zu bewerben. Letzteres geschah aber nicht; denn es werden als Bewerber nur genannt: Distriktsrabb. Dr. Adler-Kissingen, Distriktsrabb. Mos. Guttmann-Redwitz, Prediger Jak. Oberdorfer-Wandsbeck, Landrabb. Dr. Dav. Einhorn-Hoppstädten, Rabb. Salomon Rosenthal-Zirke, Kreisrabb. M. Munk-Lessen, Rabb. Dr. Jos. Klein-Stolp, Rabb. Dr. Herxheimer-Bernburg und Lokalrabb. Hirsch B. Fassel-Proßnitz, der bei der Wahl am 25. Februar 1845 mit 51 von 55 abgegebenen Stimmen gewählt wurde. Weshalb Fassel die Stelle nicht angenommen hat, konnte nicht festgestellt werden, und auch Ludwig Geiger in seinem Buche: Abraham Geigers Leben in Briefen (Berlin 1878, S. 113) weiß darüber nichts zu berichten. Wir wissen nur, daß Gedalje T., nachdem auch die mit ihm im Februar 1845 gepflogenen Verhandlungen wegen Uebernahme des Krotoschiner Rabbinats nicht zum Abschluß gekommen waren, weiter als Rabbiner der „Altgläubigen“ in Breslau fungierte, erst am 1. Juli 1856 als Rabbiner der Synagogen-Gemeinde mit einem Jahresgehalte von 1000 Talern übernommen wurde und als solcher bis zu seinem, am 7. Ab 1886 erfolgten Tode amtierte.[2]) — Gedalje Tiktin, geboren 1810 in Czenstochau, war ein Schüler des R. Chajim Auerbach, Verfassers des דברי משפט[3]) und heiratete am 29. Nissan 1832 Marianne Bornstein. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne und zwei Töchter hervor.[4]) Am 30. Januar 1854 wurde ihm der Titel „Königl. Landrabbiner in Schlesien“ verliehen, und wenn die Majestäten nach Breslau kamen, wurde auch Tiktin zum Empfang und zur Tafel geladen; später erhielt er den Roten Adlerorden IV. Klasse. Mit den kirchlichen Würdenträgern, dem Fürstbischof Dr. Förster und dessen Nachfolger Dr. Herzog, lebte er in bestem, beinahe freundschaftlichen Einvernehmen. Am 23. April 1857 feierte er seine silberne Hochzeit, am 21. Oktober 1872 starb seine Frau, und am 18. Februar 1874 ging er eine zweite Ehe ein mit Frau Eva Schapiro geb. Klaczko, die am 3. März 1891 in Rom verstarb und die hiesige Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt zur Universalerbin ihres nicht unbeträchtlichen Vermögens machte. — Gedalje Tiktin besaß kein geringes talmudisches Wissen. Schon den 22jährigen Jüngling nennt der bekannte Raphael Fürstenthal: חריף und גדול, einen scharfsinnigen und bedeutenden Menschen,[5]) R. Juda Schlesinger,[6])

---

[1]) Das Flugblatt vom 7. September 1843 beginnt: „Achtung dem Königl. Gesetze! Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß eine Anzahl von Mitgliedern der hiesigen Israelitischen Gemeinde sich zu einer förmlich getrennten zweiten Religionsgemeinde am hiesigen Orte vereinigt und ein besonderes Rabbinat eingesetzt hat. Da sowohl die Trennung von der Gesamtgemeinde als auch die Ernennung eines besonderen Rabbinats den bestehenden Gesetzen zuwider ist, so halten wir, als die gesetzlichen Vertreter der hiesigen Israelitischen Gemeinde, es für unsere Pflicht, den verehrl. Mitgliedern unserer Gemeinde die betreffenden gesetzlichen Verordnungen zur schuldigen Nachachtung in Erinnerung zu bringen.“ (Es werden nun angeführt: das Gesetz vom 17. April 1750, eine Verfügung vom 17. Januar 1817, ein Regulativ vom 15. Mai 1800 und das Gesetz vom 29. September 1730); und der Schluß lautet: „Wir hegen von den loyalen Gesinnungen unserer Gemeindemitglieder als Staatsbürger die Hoffnung, daß sie nicht bloß den vorstehenden Gesetzen getreu und gewissenhaft nachkommen, sondern auch nach besten Kräften unsere Bemühungen unterstützen werden, daß keinem Teil unserer Gemeinde der Vorwurf einer Nichtachtung Königl. Gesetze treffe! Das Staatsgesetz ist Gottes Gesetz!“ (Aktenst. I. G. r. 7a im Gem.-Archiv.)

[2]) Aktenst. I. G. r. 6 und I. H. r. (Gedalje Tiktin); ferner: Tiktin'sche Nachlaßakten (Gem.-Archiv).

[3]) Lewin, Lissa S. 234.

[4]) Die Töchter starben unverheiratet zu Lebzeiten des Vaters, und von den Söhnen starb der eine, Salomon, als Kaufmann in Dresden, während der andere, Prof. Dr. Heimann (Hariton) Tiktin (geb. 1850), früher Lektor der rumänischen Sprache an der Berliner Universität und Verfasser verschiedener Werke, in Berlin im Ruhestande lebt.

[5]) In dem, ihm zur Hochzeit gewidmeten, bei Löbel Sulzbach in Breslau gedruckten hebr. Liede שיר ידידות.

[6]) Dieser muß ein bedeutender Gelehrter gewesen sein; denn auch der Berliner Rabbiner Elchanan Rosenstein ließ seinem Sohne, dem frühzeitig verstorbenen Dr. Abraham R., die התרה (Rabbinatsdiplom) von R. Juda Schl. ausstellen.

Kreisrabbiner in Prag, stellt seinem Wissen und Charakter im Jahre 1845 ein glänzendes Zeugnis aus, und die zahlreichen Anfragen,[7]) die aus den verschiedensten Städten und Ländern an ihn ergingen, bestätigen es; er war zu Hause in der Bibel, im Talmud und in den Entscheidungsschriften! Er war ferner ein streng orthodoxer, sehr kluger und im Grunde seines Herzens friedliebender Mann, und daher ist so manches zu verstehen, was in einem bestimmten Kreise ihm als Schwäche ausgelegt und verübelt wurde. Keineswegs aber trifft jene Schilderung zu, die auch in unserem Gemeinde-Blatt vom 8. April 1927 von ihm und seinem Wissen gegeben wird, wohl aber die Notiz[8]) in der „Schlesischen Volkszeitung" vom 8. August 1886 (Nr. 357) und ganz besonders der Nachruf, welchen nach seinem Hinscheiden der Vorstand und die Repräsentanten ihm gewidmet haben, und welcher lautet: — — „Im Sinne und Geiste seiner beiden Vorgänger im hiesigen Rabbinate, seines frommen Vaters, dem die Gemeinde ein pietätvolles Andenken bewahrt, seines Großvaters, dessen wissenschaftliche Arbeiten weit über die Grenzen unserer Provinz Anerkennung gefunden, hat er 43 Jahre lang als Rabbiner in der hiesigen Gemeinde gewirkt. Seine hervorragende Begabung, seine große Gelehrsamkeit und seine unerschütterliche Ueberzeugungstreue haben in allen Kreisen unserer Glaubensgenossen vollste Würdigung erfahren. Das neue Organisations-Statut der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist von ihm treu erfüllt und hierdurch der Frieden in unserer Gemeinde wesentlich gefördert worden. Wir betrauern tief den Verlust eines Mannes, mit dem uns ungetrübte, freundliche Beziehungen verbunden haben." — Da R. Gedalje Tiktin sich letztwillig jede Trauerrede verbeten hatte, fand nach Ueberführung der Leiche vom Sterbehause (Nikolai-Stadtgraben 15) nach der Storch-Synagoge, in dieser nur eine kurze und schlichte Trauerfeier statt; aber im nächsten Jahre, am 28. Juli (7. Ab) 1887, wurde sowohl im Gotteshause als auch auf dem Friedhofe (Lohestraße) eine Gedächtnisfeier veranstaltet, bei welcher der frühere Rybniker Rabbiner Dr. Daniel Fraenkel[9]), der den erkrankten Tiktin schon vertreten hatte, die Rede hielt.

Pflanzendiebstähle auf Friedhof Cosel.

In der Nacht zum 18. Oktober 1928 hausten Pflanzendiebe ganz vandalisch sowohl in der Baumschule unseres Friedhofes in Cosel als auch auf Erbbegräbnissen innerhalb des Friedhofes selbst. Eine große Anzahl von Lebensbäumen wurde abgeschnitten und 20jährige Buxushecken derart ruiniert, daß sie ausgerodet werden mußten. Der Schaden ist recht erheblich. Durch die Wachsamkeit des Friedhofpersonals gelang es zwei Tage später mit Hilfe der herbeigeholten Polizei, die Täter zu stellen; sie befinden sich in Strafverfolgung und haben sicherlich recht empfindliche Strafen zu gewärtigen, da sie sich nicht nur des Diebstahls, sondern auch der Grabschändung schuldig gemacht haben.

P.

Das 20jährige Jubiläum der Ortsgruppe Breslau des Jüdischen Frauenbundes

begann am 21. Oktober 1928 mit einer eindrucksvollen Feier im dichtbesetzten Konzerthaussaale. Nach einem Festgesang des Chores Pewny begrüßte die Ortsgruppenvorsitzende, Frau Prof. Guttmann, die erschienenen Vertreter der Behörden, der hiesigen Frauenvereinigungen, der Jüd. Frauenbünde des In- und Auslandes und der sonstigen jüd. Korporationen, entwarf einen kurzen Rückblick und Ausblick der Arbeit der Ortsgruppe und schloß mit der Hoffnung auf weitere Entwicklung des Bundes. Den großen, allzugroßen Reigen der Begrüßungsansprachen eröffnete Gem.-Rabb. Dr. Vogelstein mit einer Darlegung der Festfreude im jüd. Sinne, die von Wohltun und Nächstenliebe ausstrahlt. Dann sprach Frau Brenner-Leipzig namens des Bundesvorstandes unter Hervorhebung, daß die hiesige Ortsgruppe stets die richtigen Menschen an der richtigen Stelle gehabt habe, insbesondere an der Spitze die taktvolle umsichtige Vorsitzende, Frau Prof. Guttmann, und als treibende Kraft die Vorkämpferin der jüdischen Frauen, Frau Ollendorff, darauf Geheimrat Goldfeld namens der Körperschaften der hiesigen Synagogengemeinde, unter Ueberreichung eines Festgeschenkes von 1000 Mark; Frau Stadtverordnete Zils-Eckstein als Vertreterin des Oberbürgermeisters und des städtischen Wohlfahrtsamtes, Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann für die Rabbiner, ausgehend von dem Spruch „Eine kluge Frau baut das Haus" und ausklingend in einen Weckruf nach Mitgliedern, damit der Frauenbund seine segensreiche Tätigkeit ausdehnen könne, Frau Bogatsch für den evang. Frauenbund, Frau Awe für den Schlesischen Frauenverband und seine 50 Vereine, Frl. Schreiber für den Stadtbund Breslauer Frauen, Frau Hoffmann für den Hausfrauenbund, mit besonderem Dank an die jüd. Mitarbeiterinnen, Frau Malachowsky und Frau Stadtrat Marck, Frau Angreß-Beuthen O.-S. für den jüdischen Frauenbund Oberschlesien. Dann hielt Frau Stadtverordnete Paula Ollendorff, stürmisch begrüßt, ihre dreiviertelstündige Festrede, aufgebaut auf den fünf Zielen, die in dem Namen Jüdischer Frauenbund, Ortsgruppe Breslau liegen. Jüdisch heißt: „Gott zu dienen in seinen Geschöpfen", also allen Menschen ohne Unterschied des Standes und der Religion, und „in Demut zu wandeln", sich nicht philiströs abzusondern, sondern sich verantwortlich zu fühlen für die Gemeinschaft, die Mitmenschen und ihr Schicksal. Als Frauen tätig zu sein, mit dem immer starken Berechtigungsgefühl des unsterblichen Muttertums, mit dem Blick auf die, die nach uns kommen; als Bund unter Zusammenfassung aller Richtungen zu einem gewaltigen Strom hilfstätigen Menschentums und Heranziehung der Jugend, die morgen ist, was wir heut sind; als Ortsgruppe untergeordnet der Gesamtorganisation, gewissermaßen ein Glied des Körpers, und als treue Bürgerinnen unserer Vaterstadt Breslau, der wir so große Söhne wie Abraham Geiger, Heinrich Graetz, Ferdinand Lassalle, Ferdinand Cohn u. a. geschenkt haben. Darauf wurden zahlreiche Lichtbilder aus dem Tätigkeitsbereich des Frauenbundes gezeigt, erläutert von Frau Emmi Vogelstein. Trotz der vorgeschrittenen Zeit und der zunehmenden Ungeduld der Zuhörerschaft wurden weitere Ansprachen gehalten, und zwar von Rabb. Dr. Simonsohn, ausklingend in ein Hoch auf die Ortsgruppe Breslau, R.-A. Dr. Tarnowsky für den Breslauer Logenverband, unter launiger Auslegung des Segensspruches, daß Gott uns zu Männern gemacht hat, Frau Galland für den Niederschlesischen Distrikt der Schwestervereinigungen im Orden Bne Brith, Frau Perl für den Schwesternbund der Gesellschaft Eintracht und einer ungarischen Dame für die ausländischen Delegierten. Darauf begann endlich das langersehnte Festspiel „Der Spiegel der Helena" von Rechtsanwalt Dr. Georg Tarnowski, das man lesen, sehen und hören muß, aufgeführt von hervorragenden Gesangs-, Sprach- und Tanzkünstlerinnen, eingeleitet von einem kleinen Orchester geschätzter Liebhaber-Musiker. Manch geistreicher Klapphornvers wurde auf offener Szene bejubelt, der Verfasser zum Schluß stürmisch gerufen und gefeiert.

Die beiden nächsten Tage waren ernster Arbeit gewidmet; bis in die recht späten Abendstunden dehnten sich die Beratungen einzelner Ausschüsse aus. Wir hoffen, über einzelne Beratungsgegenstände von allgemeinem Interesse aus berufener Feder demnächst Aufsätze bringen zu können.

R.

Die Eröffnung der Freien Jüdischen Volkshochschule

am 28. Oktober 1928 war ein großer Tag für die wissenschaftlich interessierten Kreise der Gemeinde. Der Vorsitzende, Dozent Dr. Lewkowitz, erteilte nach einer kurzen Begrüßungsansprache mit dem Hinweis, daß die Volkshochschule bereits neun Jahre daran arbeite, den Weg des Juden in der Welt zu zeigen, das Wort dem Schriftsteller Arnold Zweig-Berlin zu seinem Vortrage: „Der Roman und die Aufgabe der Kunst". Der Vortragende lehnt es ab, die Kunst als Vorspann für Weltanschauungs- und sonstige Gesinnungspropaganda zu benutzen (wie z. B. in Rußland), wohl aber sei es Sinn und Aufgabe der Kunst, auf der Erde vernünftigere Einrichtungen zu schaffen (gegenüber der sonst herrschenden Regulierung durch Naturtriebe), und die erkenntnisreiche Durchgestaltung der menschlichen Gemeinschaft zu fördern. Deshalb schildere der Künstler den Zustand von Gesellschaftsgruppen, die Einzelschicksale (Romeo und Julia, König Lear, Hamlet) seien nur Mittel zum Zweck, was oft von den Regisseuren nicht genügend beachtet wird.

Beim Roman habe der Künstler den Vorteil, ohne Zwischenglied zu wirken, und zwar auf die Masse, nicht bloß auf bestimmte Gesellschaftsgruppen, wie Oper und Komödie. Darin ähnelt er dem Film, über den der Redner hierbei einige geistreiche Anmerkungen hinsichtlich der Grenzen künstlerischen Ausdrucks und Wirkens machte. Allerdings wirke der Roman zunächst auch nur auf eine geistige Elite, dann aber durch seinen sich Bahn brechenden Gedankengang bei vollendeter Kunstform (Meisterroman) auf die breiten Schichten. Er muß daher die Gefühle, die in der Masse schlummern, erwecken, ja sogar erst schaffen, wie z. B. das Gefühl für die Landschaft (Petrarca), das Gebirge (Rousseau), den Winter (Klopstock, Goethe), und ihre inneren Bewegungen aufdecken. Im modernen Leben ist die „Verwirrung der Lebensmomente" die hervorragendste Erscheinung. Diese und nicht das Geschehnis „Krieg", das nur Mittel zum Zweck sei, behandelt sein „Sergeant Grischa". Er enthalte eine Anzahl jüdischer Gestalten, aber, wie der Vortragende nach-

---

[7]) Tiktin'sche Nachlaßakten (Gem.-Archiv).

[8]) In dieser heißt es: „Herr Tiktin war eine hochachtbare Persönlichkeit, die nicht bloß bei ihren Glaubensgenossen eine seltene Verehrung und ein weit über das Gewöhnliche hinausreichendes Ansehen genoß, sondern auch bei den Andersgläubigen sich der allseitigsten Sympathien erfreute. Herr T. verdiente die Achtung der Juden wie der Christen in vollstem Maße."

[9]) Geboren 1821 in Sohrau und gestorben in Breslau am 11. Nissan 1890, war ein Schüler Diesterwegs und der Schwiegersohn des in Anm. 6 erwähnten Rabbi Elchanan Rosenstein.

weist, durchaus keine Bevorzugung der Juden. Irrig sei auch die Ansicht, daß er sich mit der Gestalt des Gerichtsschreibers Bertin identifiziere. Das dürfe der Künstler niemals, sondern müsse über dem Kunstwerk stehen. Alle Figuren und Ansichten müßten sich schneiden, das im Mittelpunkt stehende Ereignis werde von verschiedenen Seiten gewissermaßen belichtet. Als Beispiel, wie das Ereignis der Hinrichtung eines Unschuldigen von den verschiedenen Gesellschaftsgruppen „bespiegelt" wird, verlas der geschätzte Künstler zum Schluß das Kapitel „Die Deuter" aus seinem „Sergant Grischa".

Tosender Beifall lohnte die hochinteressanten Ausführungen, die hier nur andeutungsweise wiedergegeben werden können. R.

Den 85. Geburtstag

feierte am 5. November 1928 Frau Mathilde Loewy, Sadowastraße 9, III.

Den 80. Geburtstag

feiert am 12. Dezember Frau Berta Bauer, Alsenstraße 95.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Das Eindecken der Gräber und das Schützen der Rosen und Ziersträucher gegen Frostgefahr wird im Monat November von den Friedhofsverwaltungen vorgenommen.

Diese Arbeiten werden nur auf Grund besonderer Bestellungen ausgeführt. Die Gemeindemitglieder werden daher gebeten, diesbezügliche Aufträge den Friedhofsverwaltungen möglichst bald zukommen zu lassen.

Die Gebühren sind in diesem Jahre auf Grund eines Beschlusses der Arbeitsgemeinschaft der städtischen und konfessionellen Friedhöfe infolge der erhöhten Frachtsätze usw. etwas erhöht worden und zwar:

in 3 Abteilungen:	kl. Kinder,	Schulkinder,	Erwachsene
1. Oberfläche . .	1,00	1,50	2,00 RM.
2. volle Decke . .	1,50	2,50	3,50 RM.

Die Tannenzweige verkehrt grün zu legen, jede Position 80 Prozent Zuschlag.

Rosen decken pro Stck. 1,00 RM.
bei mehreren Rosen decken pro Stck. 0,75 RM.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zustellung des Gemeindeblatts.

Durch die Einrichtung des neuen Postamts 21 auf dem Rehdigerplatz sind in mehreren Postämtern (5, 13 und 24) umfassende Aenderungen vorgenommen worden, auch wurde das Postamt 3 aufgelöst.

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, Meldung in unserem Büro zu erstatten, falls sie durch die oben genannte Umstellung das Gemeindeblatt nicht pünktlich erhielten.

Ferner bitten wir nach wie vor, jede Wohnungsänderung in unserem Büro anzugeben.

Außerdem wollen diejenigen Gemeindemitglieder, die sich anläßlich einer Reise bei der Post abmelden, nach ihrer Rückkehr sich in unserem Büro, Wallstraße 9, wieder anmelden, um Unterbrechungen in der Zustellung des Gemeindeblattes zu vermeiden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Bekanntmachung.

Zwei Eigentumsplätze

in der Neuen Synagoge (Männer- und Frauenplatz) sind durch unsere Vermittlung für zusammen 1000,— Mk. zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

Zur Beachtung!

Die Postanschrift des jüd. Friedhofes, Loheſtraße, lautet nicht mehr Steinstraße 69, sondern Postamt 13, Steinstraße 65.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Einlösungsfrist für die Gewinnlose der

Wertlotterie zur Bekämpfung der Tuberkulose unter den Juden

Frankfurt a. M., Holzgraben 2, II, ist bis zum 15. Januar 1929 verlängert worden.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

An unsere Gemeindemitglieder!

Die „Deutsche Nothilfe",

deren segensreiches Wirken sich von Jahr zu Jahr steigert, bringt erneut sehr schöne und kunstvolle

Wohlfahrtsbriefmarken

in folgenden Werten heraus:

5 Pfg., 8 Pfg., 15 Pfg., 25 Pfg., 50 Pfg. Frankierungswert,

zum Preise von

10 Pfg., 15 Pfg., 30 Pfg., 50 Pfg., 1 Mk.

Ferner

Glückspostkarten

mit eingedruckter 8 Pfg.-Marke zum Preise von 15 Pfg. und

Markenheftchen

enthaltend: 4 Marken à 8 Pfg. und 3 Marken à 15 Pfg. zum Preise von 1.50 Mk.

Diese Marken sind zur Frankierung aller Postsendungen nach dem In- und Auslande in der Zeit vom

15. November 1928 bis 30. April 1929

verwendbar.

Von dem Reinerlös-Unterschied zwischen dem Frankierungs- und Verkaufswerte erhalten die vertreibenden Wohlfahrtsstellen 80%.

Der vor einiger Zeit im Jüdischen Gemeindeblatt veröffentlichte Tätigkeitsbericht des Jüdischen Wohlfahrtsamtes hat wieder ein trauriges Bild über die Not in unserer Gemeinde ergeben. Obwohl große Summen seitens der Gemeinde für unsere Bedürftigen in dem Haushaltplan eingestellt sind, reichen diese bei weitem nicht aus, um die durch große Verluste, anhaltende Krankheiten, Erwerbslosigkeit usw. unverschuldet ins Elend geratenen Gemeindemitglieder vor der größten Not zu schützen. Infolgedessen sind wir zur Ergänzung der notwendigen Beträge auf Spenden und Sammlungen angewiesen. So hoffen wir, daß unsere Gemeindemitglieder nach besten Kräften bemüht sein werden, uns in unserem Bestreben, allen wirklich Bedürftigen zu helfen, durch Opfer- und Gebefreudigkeit zu unterstützen.

Briefmarken werden bei jeder Firma und in jedem Privathaushalt benötigt. Die wenigen Pfennige Aufschlag bei Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken dürften aber bei Berücksichtigung des guten Zweckes bei keinem Menschen, der nur etwas entbehren kann, eine Rolle spielen.

Wir bitten daher dringend, in dem angegebenen Zeitraum möglichst viel Wohlfahrtsbriefmarken zu verwenden und diese nur im

Jüdischen Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7/9, I. Stock, Zimmer 6

schriftlich oder telephonisch unter Nr. 54269 zu bestellen, bzw. bei den mit Ausweisen von uns versehenen Helfern zu kaufen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß dem Jüdischen Wohlfahrtsamt nur von den Postwertzeichen 80% zustehen, die durch dieses verkauft werden. Wir bitten deshalb bei Kauf durch Helfer in jedem Falle Vorlegung des von uns gestempelten Ausweises zu verlangen.

Der Reinerlös aus dem Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken soll in diesem Jahre insbesondere älteren Leuten, die keine Verdienstmöglichkeit mehr haben, und Kindern zugute kommen.

Breslau, November 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Kalendarium November/Dezember.

Wochentg.	Novbr.	Cheschwan Kislew	
D.	1.	18.	
F.	2.	19.	
S.	3.	20.	וירא
S.	4.	21.	
M.	5.	22.	
D.	6.	23.	
M.	7.	24.	
D.	8.	25.	
F.	9.	26.	
S.	10.	27.	חיי שרה Neumond-Verkünd.
S.	11.	28.	
M.	12.	29.	
D.	13.	30.	א׳ דראש חדש
		Kislew	
M.	14.	1.	ב׳ דראש חדש
D.	15.	2.	
F.	16.	3.	
S.	17.	4.	תולדת
S.	18.	5.	
M.	19.	6.	
D.	20.	7.	
M.	21.	8.	
D.	22.	9.	
F.	23.	10.	
S.	24.	11.	ויצא
S.	25.	12.	
M.	26.	13.	
D.	27.	14.	
M.	28.	15.	
D.	29.	16.	
F.	30.	17.	

Wochentg.	Dezember	Kislew Tebeth	
S.	1.	18.	וישלח
S.	2.	19.	
M.	3.	20.	
D.	4,	21.	
M.	5.	22.	
D.	6.	23.	
F.	7.	24.	
S.	8.	25.	ש׳חנוכה וישב Neumond-Verkd.
S.	9.	26.	
M.	10.	27.	
D.	11.	28.	
M.	12.	29.	
D.	13.	30.	א׳ דראש חדש
		Thebeth	
F.	14.	1.	ב׳ דראש חדש
S.	15.	2.	ש׳שני ש׳חנוכה מקץ
S.	16,	3.	
M.	17.	4.	
D.	18.	5.	
M.	19.	6.	
D.	20.	7.	
F.	21.	8.	
S.	22.	9.	ויגש
S.	23.	10.	עשרה בטבת
M.	24.	11.	
D.	25.	12.	
M.	26.	13.	
D.	27.	14.	
F.	28.	15.	
S.	29.	16.	ויחי
S.	30.	17.	
M.	31.	18.	

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

16. November: abends 16¼ Uhr.
17. November: morgens 6½, 8¾, Ansprache 9½, Schluß 16,47 Uhr.
18.—23. November: morgens 6¾, abends 16¼ Uhr.
23. November: abends 16,10 Uhr.
24. November: morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 9½, Schluß 16,40 Uhr.
25.—30. November: morgens 6¾, abends 16 Uhr.
30. November: abends 16,05 Uhr.
1. Dezember: morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 9½, Schluß 16,37 Uhr.
2.—7. Dezember: morgens 6¾, abends 16 Uhr.
7. Dezember: abends 16 Uhr, Chanukkah (Predigt).
8. Dezember: morgens 6¾, 8¾, Neumondweihe 9½ Predigt 9¾, Schluß 16,34 Uhr.
9.—14. Dezember: morgens 6¾, abends 16 Uhr.
14. Dezember: abends 16 Uhr.
15. Dezember: morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 9½, Schluß 16,35 Uhr.
16.—21. Dezember: morgens 6¾, abends 16 Uhr.
21. Dezember: abends 16,05 Uhr.
22. Dezember: morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 9½, Schluß 16,37 Uhr.
23. Dezember: עשרה בטבת morgens 7, Schluß 16,37 Uhr.
24.—28. Dezember: morgens 7, abends 16 Uhr.
28. Dezember: abends 16,10 Uhr.
29. Dezember: morgens 6¾, 8¾, Ansprache 9½, Schluß 16,41 Uhr.

Jugendgottesdienst 15¼ Uhr.

17. November: Pinchas-Synagoge. 24. November: Alte Synagoge. 8. Dezember: Alte Synagoge. 15. Dezember: Pinchas-Synagoge.

Sidra: 17. November תילדת, 24. November ויצא, 1. Dezember וישלח. 8. Dezember וישב, 15. Dezember מקץ, 22. Dezember ויגש, 29. Dezember ויחי.

Haftarah: 17. November משא דבר ה׳, 24. November ויברח יעקב, 1. Dezember ועמי תלואים. 8. Dezember רני ושמחי, 15. Dezember ויעש חירם, 22. Dezember ויהי דבר ה״אל, 29. Dezember ויקרבו ימי דוד.

Das Lichtzünden muß am Freitag 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes stattfinden.

Das Tefillinlegen beginnt am 18. November 6 Uhr; 25. November 6,15 Uhr; 7. Dezember 6,25 Uhr, 17. Dezember 6,35 Uhr; 27. Dezember 6,40 Uhr.

Neue Synagoge.

23. November: abends 16,15 Uhr.
24. November: vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 16,40 Uhr.
25.—30. November: morgens 7, abends 16 Uhr.
30. November: abends 16 Uhr (Predigt).
1. Dezember: vormittags 9, Sabbathausgang 16,35 Uhr.
2.—7. Dezember: morgens 7, abends 16 Uhr.
7. Dezember: abends (Chanukkah) 16 Uhr (Predigt).
8. Dezember: vormittags 9, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Sabbathausgang 16,35 Uhr.
9.—14. Dezember: morgens 7, abends 16 Uhr.
14. Dezember: abends (Chanukkah) 16 Uhr (Predigt).
15. Dezember: vormittags 9, Sabbathausgang 16,35 Uhr.
16.—21. Dezember: morgens 7, abends 16 Uhr.
21. Dezember: abends 16 Uhr.
22. Dezember: vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 16,35 Uhr.
23.—28. Dezember: morgens 7, abends 16 Uhr.

Nachmittagsgottesdienst am Sabbath ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Thoravorlesung.

24. November:	ויצא	I. B. M. Kap. 29, V. 18 bis Kap. 30, V. 43.
1. Dezember:	וישלח	I. B. M. Kap. 34, V. 1 bis Kap. 35, V. 8.
8. Dezember: 1.	וישב	I. B. M. Kap. 38, V. 1 bis Kap. 39, V. 6.
2.	חנכה	IV. B. M. Kap. 7, V. 1—17.
9.—14. Dezember:	חנכה	IV. B. M. Kap. 7, V. 18—59, auf die einzelnen Tage verteilt.
13. und 14. Dezember:	ראש חדש	Aus der ersten Thorarolle I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
15. Dezember: 1.	מקץ	I. B. M. Kap. 41, V. 53 bis Kap. 43, V. 15.
2.	חנכה	IV. B. M. Kap. 7, V. 54—89.
22. Dezember:	ויגש	I. B. M. Kap. 45, V. 25 bis Kap. 46, V. 27.

Jugendgottesdienst.

Neue Synagoge: 1 Dezember 15¼ Uhr, 8. Dezember (Chanukkah) **16** Uhr.
Krankenhaus: 15. Dezember 15¼ Uhr.

Am Freitag, 30. November, abends 20,30 Uhr, findet in der Wochentagssynagoge Sabbathgottesdienst mit Predigt für Jugendliche statt.

Sonntag, den 9. Dezember, 17 Uhr, in der Hauptsynagoge:
Chanukkah-Abendgottesdienst (Predigt).

Dem Gottesdienst wird die Ordnung des Gebetbuches der Neuen Synagoge, Teil I, S. 180/81, S. 83—90, S. 47—60 zugrunde gelegt.

Bekanntmachung.

Neben dem regelmäßigen Gottesdienste findet, zunächst versuchsweise, am 30. November 1928, **abends 8½ Uhr ein Gemeinde-Freitagabend-Gottesdienst** in der Wochentagssynagoge am Anger 8 statt, der in erster Linie für die reifere Jugend bestimmt ist.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

17. 11. Hans Grünthal, Sohn des Herrn Leo Grünthal und dessen Ehefrau Rosa geb. Stein, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.
29. 12. Martin Dombrowski, Sohn des Herrn Wilhelm Dombrowski und dessen Ehefrau Henriette geb. Schaal, Zimpel, Starenweg 8.

Barmizwah Neue Synagoge.

24. 11. Heinz Unger, Sohn des Herrn Arthur Unger und der Frau Felicia geb. Peiser, Landsbergstraße 8.
8. 12. Manfred Aschkowitz, Sohn des Herrn Zahnarzt Dr. Heinz Aschkowitz und der Frau Erna geb. Rosengarten, Junkernstr. 21.
22. 12. Kurt Marcus, Sohn des Herrn Benno Marcus und der Frau Flora geb. Baschinsky, Viktoriastraße 92.
29. 12. Wolfgang Lederer, Sohn des Herrn Apotheker Georg Lederer und der Frau Erna geb. Steinitz, Glogau, Poststraße 1.
12. 1. 1929. Rudolf Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Gutmann, Eichendorffstraße 40.

Barmizwah Sklower-Schule, Goldene Radegasse 2.

1. 12. Arnold Birnbaum, Sohn des Herrn David Birnbaum und der Frau Betty geb. Gluskinos, Wallstraße 11.

Trauungen.

25. 10. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Alten Synagoge: Fräulein Luise Cohn, Viktoriastraße 101/103, mit Herrn Waldemar Haase, hier.

11. 11. 3 Uhr, Landschul-Synagoge: Fräulein Elfriede Fuchs, Freiburger Straße 21, mit Herrn Norbert Nathan, Hamburg.

20. 11. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Frieda Schwarz, Höfchenstraße 41, mit Herrn Alex Herzberg, Groß-Trampken bei Danzig.

25. 11. 12 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Charlotte Weile, Tiergartenstraße 28, mit Herrn Artur Lohde, Berlin-Treptow.

11. 12. 12½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Hermine Markowicz, Augustastraße 127, mit Herrn Reg.-Assessor Dr. Fritz Foerder, Neue Graupenstraße 17.

16. 12. 4½ Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Grete-Lotte Korn, Kaiser-Wilhelm-Straße 171, mit Herrn Hermann Schwarz, Schwerinstraße 8.

23. 12. 5 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Hilde Wolff, Reuschestraße 46, mit Herrn Dr. Ernst Markowicz, Taucha bei Leipzig.

25. 12. 12½ Uhr, Alte Synagoge: Fräulein Gertrud Landsberger, Ohlauer Stadtgraben 1, mit Herrn Landgerichtsrat Dr. Erich Hirschberg, Oppeln.

25. 12. 2½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Ruth Cohn, Kronprinzenstraße 77, mit Herrn Mor Rosenberg, Ortelsburg O.-Pr.

25. 12. 3½ Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Edith Durra, Schwerinstraße 31, mit Herrn Max Adam, Frobenstraße 5.

25. 12. 4½ Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Irma Pincus, Nachodstraße 13, mit Herrn Kurt Schlesinger, Höfchenstraße 88.

26. 12. 3 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Hanne Guttmann, Höfchenstraße 12, mit Herrn Günter Rund, Lauban.

Austritte aus der Synagogen-Gemeinde Breslau

in der Zeit vom 12. September 1928 bis 13. Oktober 1928.

Volontärarzt Dr. Fritz Lewy, Neudorfstraße 118/120.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 12. Oktober 1928 bis 13. November 1928.

2 Frauen.

Spendenliste.

Nachstehende Spenden sind bei uns eingegangen:

Frau Biberfeld	10,—	Mk.
Max Centawer	50,—	„
Max Centawer	120,—	„
Fa. David & Schäfer	15,—	„
Benno Elkeles	20,—	„
Paula Fränkel	50,—	„
Professor Gottstein	300,—	„
Otto Haberkorn	30,—	„
Dr. Hirschberg, Altheide	10,—	„
Rechtsanwalt Siegb. Kober (Buße in einer Strafsache)	10,—	„
R. Lewy, Berlin, i. A. Hauschner, Breslau	20,—	„
Leß	2,—	„
Ernst Meyer, Köln	100,—	„
Ernst Meyer, Köln, für Tuberkulose-Fonds	100,—	„
Ernst Meyer, Köln, für Stipend.-Fonds	100,—	„
Bernhard Marcus	10,—	„
Pilzer, Ablösung Gratul. Fa. Fuchs	25,—	„
Bertha Rahmer	10,—	„
E. Rosner, Dresden	150,—	„
Ungenannt	1,—	„
Ungenannt	5,—	„
Ungenannt	50,—	„
Ungenannt	5,—	„
Ida Weiß	15,—	„
Dr. Kurt Wiener	10,—	„
Fr. Prof. Else Wohlauer	10,—	„

Kleidungsstücke usw. spendeten:

Buchwalter & Lustig, Lindemann & Co., Julius Landsberger & Co., A. Marcuse & Co., H. Freudenthal, Ernst Schlesinger, Rudolf Petersdorff, S. Seemann, Ungenannt 100 Pfund Fleisch, Eugen Seelig.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Breslau, im November 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor **Louis Neumann**, Körnerstraße 16, Telephon 36 458, oder an Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

11. 10. Rittergutsbesitzer Hermann Feige, Rux, Kreis Trebnitz.
11. 10. San.-Rats-Witwe Ottilie Kuznitzki geb. Sachs, Menzelstraße 93.
31. 10. Rentner Julius Cohn, Goethestraße 62.
1. 11. Kaufmann Ernst Lippmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 154.

Friedhof Cosel.

10. 10. Adolf Rehfisch, Herrnprotsch.
11. 10. Leo Apfelbaum, Opperauer Straße 39.
12. 10. Jenny Blum, Reuschestraße 43.
15. 10. Clara Sachs, Vinzenzstraße 2.
16. 10. Anna Kassel geb. Buttermilch, Telegraphenstraße 8.
17. 10. Henriette Cohn geb. Brieger, Klosterstraße 93.
18. 10. Frl. Selma Rosenthal, Breitestraße 13.
19. 10. Gustava Manasse geb. Rajner, Lodz.
19. 10. Georg Jacobowitz, Theaterstraße 1.
19. 10. Manfred Rosenbund, Ohlauer Stadtgraben 2 a.
22. 10. Adelheid Löwe, Wieschowa bei Beuthen.
23. 10. Hermann Lewin, Klosterstraße 68.
24. 10. Rosa Borower, Charlottenstraße 18.
25. 10. Emilie Redlich geb. Herzberg, Augustastraße 35.
28. 10. Jonas Rothmann, Kirschallee 35.
28. 10. Cäcilie Pulvermacher geb. Isaaksohn, Elsasser Straße 24.
28. 10. Elsa Bohrer, Graupenstraße 7.
29. 10. Leo Frischler, Wallstraße 19.
30. 10. Agnes Hiller geb. Hamburger, Höfchenstraße 43.
1. 11. Marie Apt geb. Richter, Antonienstraße 12.
2. 11. Martha Markus geb. Henoch, Ratibor.
2. 11. Emma Sachs geb. Sachs, Menzelstraße 93.
4. 11. Max Welsch, Körnerstraße 12.
11. 11. Eugen Felberbaum, Sala n/ vahom (C. S. R.).
11. 11. Hugo Kottow, Gabitzstraße.

Geöffnet:

a) **Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:**
vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.

b) **Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):**
vormittags 9—12 Uhr.

c) Geflügelschlachthalle, Ritterplatz:
Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.

d) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 16—19 Uhr;
Freitag 15—17 Uhr;
Sonnabend geschlossen.

e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 9½—13½ Uhr;
Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.

f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Wir bitten um Beachtung des Anzeigenteiles

Das Kinderlandheim des Jüdischen Frauenbundes in Bad Flinsberg wird ab Mitte Dezember wieder für erwerbstätige Frauen des Mittelstandes und schulentlassene Mädchen zum Tagespreis von 4 Mark (inkl. Heizung und Beleuchtung) geöffnet. Meldungen sind rechtzeitig zu richten an das Büro des Jüdischen Frauenbundes, Wallstraße 9, Frau Beate Guttmann, Freiburger Straße 11, und Frau Emmy Vogelstein, Anger 8.

Jüdisches Erziehungsheim für Knaben.

Die Zentralwohlfahrtsstelle teilt uns mit:

Die Jüdische Gefährdetenfürsorge hat soeben ein Jüdisches Heil-Erziehungsheim für schwererziehbare (nicht schwachsinnige!) Knaben in Marburg an der Lahn eröffnet. Diese Einrichtung ist besonders begrüßenswert, weil zur Zeit in Deutschland noch kein anderes jüdisches Heim dieser Art besteht.

Das Heim befindet sich unter sachverständiger erzieherischer Leitung und unter fachärztlicher Aufsicht.

Da nur eine beschränkte Zahl von Plätzen vorhanden ist, sind schulpflichtige Knaben, die in Frage kommen, so bald wie möglich anzumelden.

Der Verpflegungssatz beträgt 3.00—3.50 Mk. täglich. Meldungen und Anfragen sind zu richten an:

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Breslau I, Wallstraße 9.

Aus dem Vereinsleben.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Breslau, Wallstraße 23.
Fernruf: 268 63. Postscheckkonto: Breslau 26 309.

Die mit Abschluß der Saisonarbeiten regelmäßig eintretende Erhöhung der Arbeitslosenziffer hat sich auch bei uns in erheblichem Maße bemerkbar gemacht. Die Not der Erwerbslosen in unserer Gemeinde wird im kommenden Winter besonders groß werden, wenn es nicht in umfangreichem Maße gelingt, arbeitslos werdende Menschen wieder in Arbeit zu bringen. Fast für jede Arbeit und jede Stellung können wir geeignete Bewerber namhaft machen, die mit allen übrigen Bewerbern in Konkurrenz treten können. Meldungen über frei werdende Stellen jeder Art sind daher jetzt besonders notwendig und werden auf telephonischen Anruf hin (268 63) durch das Büro bearbeitet.

Schon jetzt ist es notwendig, daß Lehrlinge, die zu Ostern die Schule verlassen, sich zwecks Berufsberatung bzw. Beschaffung einer geeigneten Lehrstelle an uns wenden. An Eltern und Lehrer geht daher unser Ersuchen, die betreffenden jungen Menschen baldmöglichst an uns zu verweisen.

Regelmäßige wöchentliche Meldung aller bei uns gemeldeten Erwerbslosen ist für die Stellenbeschaffung dringend erforderlich.

Aufträge für unsere Schreibstube (Schreibarbeiten jeglicher Art, Vervielfältigungen etc.) werden auf telephonischen Anruf zu üblichen Preisen entgegengenommen und schnellstens ausgeführt.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt hat einen Kursus in Weißnähen eingerichtet. Interessenten hierfür wollen sich in dem Büro des Arbeitsnachweises, Wallstraße 23, anmelden.

Der Kulturverband jüdischer Frauen

bereitet für Sonntag, den 9. Dezember, eine Veranstaltung vor, die „Die jüdische Frau — das jüdische Kind" betitelt ist und durch ihr großzügiges Programm des Interesses weitester Kreise gewiß sein darf. Die verschiedensten Interessengebiete werden dabei berührt. Der Vormittag ist Vorträgen bedeutender Redner gewidmet, die das Thema modern-jüdischer Jugenderziehung behandeln werden. Der Nachmittag bringt heitere Unterhaltungen für unsere Kleinen und sportliche Veranstaltungen unserer heranwachsenden Jugend. Am Abend wird Ernst Toller, dessen soziales Interesse wie starke Anteilnahme am jüdischen Regenerationsgedanken bekannt ist, im Rahmen eines Gesellschaftsabends aus eigenen Werken vorlesen. Gerade der letzten Darbietung darf wegen der Person des berühmten Autors mit Spannung entgegengesehen werden.

Der Handarbeitsausschuß der Frauenvereine der Logen U. O. B. B. veranstaltet vom Mittwoch, den 21. November bis Mittwoch, den 28. November eine Handarbeits-Chanukkah-Messe im kleinen Saal der Lessing-Loge. (Siehe Inserat.)

Elternabend der Höheren Jüdischen Schule.

Der Elternrat der Höheren Jüdischen Schule hatte die Eltern der Höheren Jüdischen Schule und die der Jüdischen Volksschule zu einem Elternabend eingeladen, der sehr zahlreich besucht war. Auch das Kuratorium sowie der Lehrkörper beider Schulen waren vertreten.

In einleitenden Worten skizzierte der Vorsitzende des Elternrates, Herr Max Friedmann, die Aufgaben der Elternschaft: Arbeit an sich selbst, um den erzieherischen Aufgaben zu genügen und Einwirkung auf die Schule, um durch Anregungen und Verbesserungen die Jüdische Schule zu einer Musteranstalt auszubauen.

Herr Rabbiner Dr. Simonsohn und Herr Friedmann berichteten über ihre gemeinsamen Schritte beim Unterrichtsministerium in Berlin. Es bestehe berechtigte Hoffnung, daß das Ministerium der allmählichen Umwandlung der Schule in eine höhere Lehranstalt mit Prüfungsberechtigung zustimme. Dabei seien gewisse Voraussetzungen an das Schulgebäude (möglichst eigenes Schulhaus) sowie ausreichender Bestand an Lehrmitteln und Büchern für Schüler und Lehrer gestellt.

Die Elternversammlung beschließt einmütig an der Ergänzung der Bibliothek mitzuwirken, und zwar durch einmalige Umlage, durch Zuwendung von Büchern und Propaganda außerhalb der Schule.

Weiterhin wurde dem Kuratorium empfohlen, die Schulpflege, welche z. Zt. nur für die Jüdische Volksschule besteht, auch auf die Höhere Jüdische Schule auszudehnen.

Der Elternrat erläßt folgenden

Aufruf!

Auf Grund des einmütigen Beschlusses der Elternversammlung vom 27. Oktober 1928 wenden wir uns an die jüdische Oeffentlichkeit mit der Bitte, der Bibliothek der Höheren Jüdischen Schule geeignete Bücher oder Spenden zur Anschaffung von Büchern zu übermitteln.

Sammelstelle: Frau Bankier Jenny Loewy, Goethestraße 36 Telephon 308 49.

Auf Benachrichtigung werden die Spenden abgeholt.

Der Zentralverband Jüdischer Handwerker Breslau

hielt am 29. Oktober seine Versammlung in den Räumen der Gerhart-Hauptmann-Loge ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Maurermeister Julius Perl, eröffnete die Versammlung und berichtete, daß im letzten Quartal wiederum sechs neue Mitglieder aufgenommen wurden, sodaß der Verein einen erfreulichen Zuwachs erhalten hat. Herr Eichwald gab einen Bericht über die beiden Jugendgruppen, die als ein erfreuliches Bild unter dem Handwerker-Nachwuchs als Fortschritt der Bewegung zu bezeichnen sind. Die Gehilfengruppe hat ihre Mitgliederzahl verdoppelt und hat aus den eignen Reihen einen Vorstand gewählt, der bereits tatkräftige Arbeit leistet. Auch die Lehrlingsgruppe hat ihren eigenen Vorstand; doch wird sie bei ihren Zusammenkünften durch den Lehrlingsvater betreut. — Es ist unserer Ortsgruppe gelungen, eigne Räume für die Jugendgruppen zu mieten. In der letzten Lehrlingsgruppenversammlung haben die Lehrlinge beschlossen, der Breslauer Volksbühne korporativ beizutreten, es ist nur dadurch gelungen, daß besser gestellte Lehrlinge durch kleine Beträge den weniger begüterten dazu verhelfen. Die Jugendgruppen unterstehen nunmehr der Leitung des Herrn Ernst Eichwald, Kupferschmiedestraße 26.

Der Vorsitzende teilte alsdann mit, daß für die kommende Winterarbeit bereits die Herren Prof. Dipl.-Ing. Grotte, Direktor Glaser, Erich Landsberg, S. Preuß und R.-A. Unikower Vorträge zugesagt haben, daß eine Chanukkahfeier im Dezember und ein Stiftungsfest im März stattfinden werden. Hierauf hielt R.-A. Taucher seinen Vortrag über das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der Redner verstand es in interessanter Weise, die Idee des Zustandekommens des Gesetzes darzulegen und hob besonders hervor, daß jeder einzelne Mensch die Verpflichtung hat, sich selbst und damit die Umwelt unter allen Umständen gesund zu erhalten. Zum Schluß richtete der Vorsitzende einen warmen Appell an alle Mitglieder und Freunde des Vereins, sich zahlreicher als bisher an den Arbeiten zu beteiligen.

Jüdisches Museum E. V., Breslau, Striegauerstraße 3.

Während der Sommerzeit ruhte die Werbetätigkeit, die jedoch in den nächsten Tagen wieder in verstärktem Maße beginnen wird.

Dagegen wurden eifrig Sammelstücke zusammengebracht. Die Anzahl der dem Museum übergebenen Gegenstände ist bereits so groß, daß im Monat Januar-Februar 1929 eine Ausstellung unter dem Titel „Das Judentum in der Geschichte Schlesiens" im Kunstgewerbemuseum, Breslau, stattfinden wird.

Insbesondere wurde dem Jüdischen Museum von seiten der Bibliotheken und Archive jede gewünschte Unterstützung zuteil.

Da ferner die auswärtigen Jüdischen Museen sich bereit erklärt haben, für die geplante Ausstellung besonders schöne Stücke nach Breslau zu senden, so ist es zu erwarten, daß diese erste Ausstellung überaus interessant verlaufen wird.

Das Jüdische Museum richtet deshalb nochmals an alle Gemeindemitglieder die ergebene Bitte, ihm geeignete Kunstwerke zur Ausstellung zu überweisen.

Der Jüdische Turn- und Sport-Verein Bar-Kochba, e. V.,
Breslau, Höfchenstraße 63,

hat mit dem Alten-Herren-Turnen begonnen. Geturnt wird nach neuzeitlicher Methode jeden Donnerstag von 20½—22 Uhr in der Turnhalle der Volksschule, Augustastraße 28 (Hof). Der Verein wird sich freuen, die Alten Herren recht zahlreich begrüßen zu können. Regelmäßiges Turnen erhält dem Körper die Beweglichkeit und Geschicklichkeit, kräftigt die Organe und verlängert das Leben!

Der Jüdische Frauenbund, Berlin N. 24, Monbijouplatz 10,

dessen Heim in Wyk auf Föhr jetzt über ein Jahr im Betrieb ist und einer Reihe von Kindern und weiblichen Jugendlichen zur Kräftigung und Gesundheit verholfen hat, kann den vielen, die das Wirken dieser Heilstätte mit großem Interesse verfolgen, die erfreuliche Mitteilung machen, daß es ihm gelungen ist, ein Nachbargrundstück mit Wohnhaus zu erwerben.

Dadurch hat sich der Grundbesitz in Wyk verdoppelt. Das Wohnhaus kann zum April geräumt werden, es wird das Heim in die Lage setzen, eine größere Anzahl von Pfleglingen, als es bisher möglich war, aufzunehmen, vor allem aber mehr Isolierräume bei etwa auftretenden Krankheitsfällen zu schaffen.

Durch die Vergrößerung des Heims kann man nicht nur Kinder vom vierten Jahr an, sondern auch, wie es von ärztlicher Seite gewünscht wurde, vom zweiten Jahre an aufnehmen.

Das Heim, das den Charakter der Heilstätte hat, nimmt bekanntlich tb. gefährdete Kinder und weibliche Jugendliche aller Stände zu einem Tagespreis von Mk. 4.— auf, ohne irgendwelche Nebenausgaben für die ärztliche Betreuung, Kurtaxe, Wäsche und dergleichen zu berechnen. Die Kurperiode dauert 8 Wochen.

Die Erfahrungen des vorigen Jahres geben Veranlassung, ganz besonders auf die sehr guten Heilerfolge im Herbst und Winter hinzuweisen. Anmeldungen hierfür sind baldigst zu richten an das Büro des Jüdischen Frauenbundes.

Seid alleingehenden Blinden beim Ueberschreiten der Fahrstraßen behilflich!

Jüd. Blindenfürsorge
(Martha Meyerstein, Gartenstraße 17).

Der jüdisch-liberale Jugendverein „Abraham Geiger", Breslau,

der die jüdische Jugend auf der Grundlage des liberalen Judentums zu selbstbewußten Juden heranbilden will, entfaltet auch dieses Jahr eine rege Winterarbeit. Bereits Anfang September hatten unsere Delegierten über ihre Eindrücke auf der religiös-liberalen Weltkonferenz berichtet. Aus der Oktoberarbeit sind besonders unsere religiösen Feiern herauszuheben. So fand am 3. Oktober eine Suckausfeier in der großen Gemeindesuckoh der Neuen Synagoge statt, die ihren Ausklang in einem gemütlichen Beisammensein im Restaurant Schaal fand. Am 19. Oktober veranstalteten wir in unserem Vereinslokal, Großer Saal der sozialen Gruppe, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, eine religiöse Freitagabendfeier, für die eine eigne Ausgestaltung geschaffen wurde. Harmoniumspiel, deutsche und hebräische Gebete, sowie eine kurze Ansprache, bildeten den Inhalt der Feier. Das Kidduschgebet leitete zu der vom Verein gestifteten Festtafel (Tee und Gebäck) über. Ein großer Erfolg ist auch unser alle 14 Tage stattfindender Arbeitszyklus „Die Propheten". Am 31. Oktober sprach Herr Religionslehrer Davidsohn unter großem Beifall in eindringlichen Worten über „Gedanken des Liberalismus", woran sich eine eingehende Erörterung anschloß. Aus unserem Novemberprogramm sind besonders hervorzuheben der Vortrag des Herrn Gemeinderabbiner Dr. Felix Goldmann, Leipzig, am 14. November über „Politik und Religion im Liberalismus" und der Vortrag des Dozenten am hiesigen jüdisch-theologischen Seminar, Herrn Dr. Albert Lewkowitz, über „Martin Bubers Forderung nach Erneuerung des Judentums (Sinn und Bedeutung)".

Daß wir in unserer Arbeit auf dem richtigen Wege sind, beweist die von Veranstaltung zu Veranstaltung ständig anwachsende Teilnehmerzahl.

Gerade heutigen Tages, in den verschiedenen jüdischen Strömungen, ist es unbedingt notwendig, daß sich die jüdische Jugend bemüht, in die mannigfachen jüdischen Probleme unserer Zeit einzudringen. Wir versuchen auf der Basis des liberalen Judentums, die jüdische Jugend zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen und richten unsere herzliche Aufforderung zur Mitarbeit an alle uns bisher ferngebliebenen jungen Menschen.

Wir verweisen auf nachstehende Notiz und auf unser Inserat in dieser Nummer über das Novemberprogramm.

Anfragen bitten zu richten an: stud. jur. Alfred Fabian, Moritzstraße 35 und an stud. jur. Erich Vulkan, Moritzstraße 13.

Auf unsere Anregung veranstaltet die Gemeinde (siehe Notiz in diesem Blatt unter Gottesdienst) am Freitag, den 30. November, 8½ Uhr, in der Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge am Anger, das erste Mal einen Gottesdienst für die reifere Jugend. Der Andacht wird die Liturgie der liberalen Synagoge, Berlin-Norden, zu Grunde gelegt Gebetbücher werden zur Verfügung gestellt. Die Teilnahme junger

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten Berlin

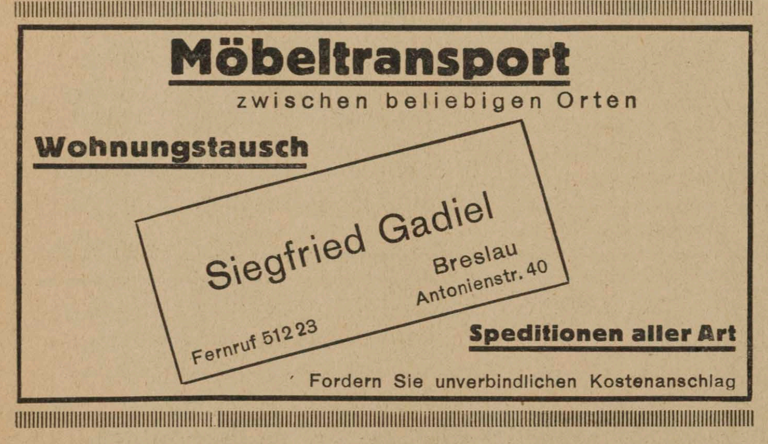
teilt mit:

Die kürzlich gegründete gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Jüdische Landarbeit G. m. b. H." wird sich auf rein siedlungstechnischem Gebiet betätigen und schon in der allernächsten Zeit mit der Ansiedlung wohlerprobter Siedlungsanwärter beginnen. Sie hat laut § 2 des Gesellschaftsvertrages:

> „Die Förderung der Ausbildung und Ansiedlung jüdischer Landwirte und Gärtner in Deutschland und die Förderung bestehender jüdischer landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kleinbetriebe"

zu ihrer Aufgabe.

Um aber die Idee der Ansiedlung jüdischer Bauern und Gärtner weiterhin propagieren zu können, ist für notwendig erachtet worden, ein neues Vereinsgebilde, einen „Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland" ins Leben zu rufen. Er wird zum Ziel haben, die Siedlungsidee weiterhin ins deutsche Judentum zu tragen und wird an seinem Teil die Mittel zu beschaffen trachten, die die „Jüdische Landarbeit G. m. b. H." zur Durchführung ihrer Aufgaben braucht. Dem neuen Bund sollen möglichst alle Teile des deutschen Judentums angehören, denn der R. J. F. steht auf dem Standpunkt, daß die Siedlungsaufgabe auf den







Schultern des gesamten Judentums ruhen muß, um durchgeführt werden zu können.

In einer Versammlung im ehemaligen Herrenhaus, am Sonnabend, den 24. d. Mts., 8,30 Uhr abends, wird die Gründung dieses neuen Bundes vorgenommen werden. Sämtliche jüdische Organisationen, viele leitende Persönlichkeiten des deutschen Judentums, die gesamte jüdische Presse und zahlreiche Vertreter der 800 Ortsgruppen des R. J. F., vor allem die Landesverbandsvorsitzenden, werden dieser Versammlung beiwohnen und ihren bewegenden Gedanken ins Reich tragen.

Die Versammlung wird geleitet werden von dem Bundesvorsitzenden Dr. Löwenstein, der zugleich Vorsitzender des Siedlungs-Ausschusses ist. Er wird die Versammlung begrüßen und eine kurze Einführung geben. Es spricht alsdann der Sachberater des R. J. F. in landwirtschaftlichen Fragen, Herr Domänendirektor S. Dyk, Berlin, der sich das Thema gewählt hat: „Die Siedlungsfrage — die jüdische Frage". Kamerad Dr. Elkeles spricht hernach über Aufgaben und Bedeutung des neuen Bundes.

Zu Erklärungen werden ferner das Wort nehmen:

Herr Kammergerichtsrat Leo Wolff für den Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden;
Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Alfred Neumeyer-München für den bayerischen Landesverband israelitischer Gemeinden und die übrigen süddeutschen Landesverbände;
Herr Direktor Georg Kareski für die Berliner jüdische Gemeinde;
Herr Justizrat Dr. Julius Brodnitz für den Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens;
Herr Dr. Alfred Klee für die Zionistische Vereinigung von Deutschland;
Herr Rabbiner Dr. Leo Baeck für die Großloge von Deutschland.

Dauer der Versammlung 2 Stunden.

Der Eintritt zur Versammlung erfolgt auf Grund einer besonderen Einladung. Eintrittskarten können angefordert werden bei der Bundesleitung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 200, III. Telephon: Bismarck 7433 und 8884.

Auch Anmeldungen zum Eintritt in den neuen Bund nimmt die oben genannte Geschäftsstelle entgegen. Auf Grund dieser Anmeldung wird eine Eintrittskarte, die auf einen Beitrag von 1,50 Mk. für das laufende Jahr lautet, ausgehändigt.

Israelitischer Wohltätigkeitsverein Bruderhand, E. V.

Unser langjähriger verdienter 1. Vorsitzender, Herr Moses Gotthilf, und seine Ehefrau Helene geb. Loschinski, Freiburger Straße 42, begehen am 22. Dezember cr. das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Im Auftrage unserer Bruderschaft spreche ich dem Jubelpaare unsere besten Glückwünsche aus und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Moses Gotthilf und seine verehrte Frau Gemahlin noch recht lange in Gesundheit und Wohlergehen an der Spitze unseres Vereins zum Wohle desselben wirken mögen. J. A.: Jacobsohn, 1. Schriftführer.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Kameraden, lest im „Schild" das Verzeichnis unserer Gefallenen und sorgt für evtl. Ergänzung und Berichtigung.

II. Die Einweihung des Ehrendenksteins in Liegnitz fand unter zahlreicher Beteiligung der Kameraden aus der Provinz — Breslau war leider schwach vertreten — am 28. Oktober a. c. statt. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf. Unser Bundesvorsitzende, Dr. Löwenstein, sprach eindringliche Worte; Landesverband Niederschlesien legte einen mit Lorbeer umkränzten Schild, Ortsgruppe Breslau einen Kranz nieder.

III. Aus Kreisen der Damen unserer Mitglieder ist angeregt worden, für unsere Ortsgruppe eine Fahne oder Standarte zu stiften. Der Vorstand ist mit der Anschaffung einer Standarte in Form unseres Bundesschildes einverstanden und bittet, daß die Damen bald einen Ausschuß zur Beschaffung bilden.

IV. Unsere Bundeshauptversammlung findet am 24. und 25. November 1928 in Berlin statt. Wünsche oder Anträge der Mitglieder erbitten wir ins Büro.

V. Unser Kamerad Max Sander, Trinitasstraße 8, feierte am 8. November 1928, unser Kamerad Hugo Rosenthal, Zehnerstraße 8, am 21. November 1928 das Fest der silbernen Hochzeit. — Nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche.

VI. In allen Versorgungsangelegenheiten wolle man sich nicht an das Büro, sondern an den Obmann des Versorgungsausschusses, Kam. Nathan Weinstock, Breslau, Werderstraße 33, wenden.

VII. Unsere Chanukkah-Feier verspricht, wie im vorigen Jahre, sich zu einer glanzvollen Veranstaltung auszuwirken. Die Feier wird mit Gesang von Herrn Oberkantor Borin und mit einer Festrede unseres Kam. Rabb. Dr. Sänger eingeleitet. — Für den weiteren Teil des Festes sind künstlerische Darbietungen vorgesehen; anschließend Ball bis 2 Uhr. — Karten im Vorverkauf für 1 Mark in den Konditoreien Hirschlik, Seelig und im Zigarrengeschäft Böhm, Graupenstraße 2/4; an der Abendkasse 1,50 Mk. einschl. Steuer. — Wir bitten, die Vorverkaufskarten bald zu besorgen, da mit einer Ueberfüllung des Saales gerechnet wird. — Die Feier findet am Sonntag, den 9. Dezember, 20 Uhr, im „Friebeberg", Kaiser-Wilhelm-Straße 121, statt.

VIII. Wer in die Reichswehr oder in die Schutzpolizei eintreten will, melde sich direkt bei unserer Bundesleitung. Anschrift: Ludwig Landsberger, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 200.

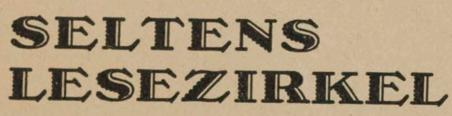
IX. Jeder Kamerad ist verpflichtet, unser Bundesorgan „Der Schild" beim nächsten Postamt zu abonnieren. Bezugspreis vierteljährlich 1.95 Mk.

Der „Verein gesetzestreuer jüdischer Lehrer Berlins" hat das „Rabbinerseminar zu Berlin" veranlaßt, von Sonntag, den 30. Dezember 1928 bis Mittwoch, den 2. Januar 1929 für Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen des Reiches Ferienkurse zu veranstalten, die sich in Lehrkurse, Vorträge, Lehrproben und Führungen gliedern. Als Vortragende haben sich bereits neben den Dozenten des Rabbinerseminars die Rabbiner Dr. Biberfeld, Bleichrode, Jacobovits aus Berlin, Carlebach (Altona), Hoffmann (Breslau), Horovitz (Frankfurt a. M.), Jampel (Schwedt), Kaatz (Hindenburg), Unna (Mannheim), Wreschner (Homburg), ferner Schuldirektor N. Schlesinger, Studienrat Dr. Willy Halberstadt, Dr. med. Jacob Levy, Bibliothekar E. D. Goldschmidt, Lehrer Braunhold zur Verfügung gestellt, die Zusagen anderer Vortragender stehen noch aus. Während bei den Lehrkursen an viermaliges gemeinsames Talmudstudium gedacht ist, behandeln die Vorträge exegetische, halachische, grammatische Themata, sind sie aus dem Gebiete der Ethik, der Schulhygiene, der Sozialwissenschaft, besonders im Hinblick auf die schultechnische Verwertung gewählt worden. Die Führungen werden vor allem den jüdischen Bibliotheken, Museum und Wohlfahrtseinrichtungen, aber auch anderen für Schulmänner wichtigen Sehenswürdigkeiten gelten. — Zu Reisekosten und Aufenthaltsspesen wird auf Wunsch ein Zuschuß gewährt werden. Anmeldungen sind möglichst bald an die Schriftführerin des Vereines, Frl. Gertrud Bernstein, Berlin-Charlottenburg 1, Königin-Augusta-Allee 36 zu richten, bei der auch der genaue Stundenplan erhältlich sein wird.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Der große russische Komponist und Klaviervirtuose Sergej Rachmaninoff gibt im Rahmen seiner ersten Deutschland-Tournee am 22. November im Großen Konzerthaussaal einen Klavierabend, der als das bedeutendste und interessanteste Ereignis der Saison bezeichnet werden kann. Der Künstler wird Werke von Bach-Busoni, Liszt (Fantasia quasi Sonata), Chopin sowie eigene Kompositionen spielen. — Am 25. November (Totensonntag) um 20 Uhr findet im großen Saal der Matthiaskunst eine Aufführung „Melodramen aus der Goethezeit" statt. Ausführende sind: die hiesige Vortragsmeisterin Helene Henke, Walter Warth vom Stadt-Theater, Annelise Kaiser. Dirigent: Helmuth Seidelmann. — Kaete Nick-Jaenicke gibt am Dienstag, den 27. November, im Kammermusiksaal einen Liederabend mit Dr. Edmund Nick am Flügel. Programm: Schubert, Nick, Marx, Graener. Karten für sämtliche Veranstaltungen bei Hainauer und an der Abendkasse.







Jüd.-liber. Jugendverein „Abraham Geiger“, Breslau

Vereinslokal: Großer Saal der „Sozialen Gruppe“, Kaiser-Wilhelm-Straße 16

Mittwoch, den 28. Nov., 20.15 Uhr:
Vortrag des Herrn Dozenten Dr. Lewkowitz
über
Martin Bubers Forderung nach Erneuerung des Judentums
(Sinn und Bedeutung)

Freitag, den 30. Nov.. 20.30 Uhr:
Auf unsere Anregung Freitag abend Spätandacht in der Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge.

Mittwoch, den 5. Dezember, 20.15 Uhr:
Arbeitsgemeinschaft: Die Propheten.

Sonnabend, den 8. Dezember:
Chanukkah-Feier.

Sonntag, den 9. Dezember:
Schlesier-Tagung der „Ilis“.

Mittwoch, den 19. Dezember:
Vortrag. Thema und Redner wird noch bekanntgegeben.

Von Mittwoch, den 21., bis Mittwoch, den 28. November inkl. findet im kleinen Saal der **Lessingloge** eine

Handarbeits-Chanukkahmesse

statt; Besichtigung ohne Kaufzwang.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Handarbeitsausschuß.

Eröffnung: Mittwoch, den 21. November, 12 Uhr.
Täglich geöffnet: von 11—13 und 15,30—19 Uhr.
Freitag nachmittag geschlossen.
Sonnabend erst von 17 Uhr an geöffnet.



Ueber 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands" angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute bei Herrn Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 54716.

Schenkt Uhren Gold-, Silberwaren

von der in weitesten Kreisen als reell und preiswert bekannten Firma

Anton Berg Inhaber: Richard Kempe

Breslau, Garten-Straße 82

Eigene Reparatur-Werkstatt für Gold- und Silberwaren

Telefon 54412.



Reuschestr. 11/12 u. Gartenstr. 84

Kantor

m. guter Stimme sucht per sofort Stellung.
Offerten unter J. B. 318 an die Exped. d. Zeitung.

Drucksachen

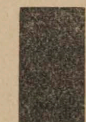
aller Art, sowie Kalender, Kataloge Plakate, Werbedrucke liefert

Th. Schatzky A-G
BRESLAU-BERLIN

ROBERT PRINZ

Reuschestraße 47/48, parterre und I. Etage

Tel. Nr. 59931



Beleuchtungskörper
für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

STÖRUNGEN ◎ REPARATUREN

Handwerker u. Gewerbetreibende

schützen sich vor

Steuerüberschätzungen

nur durch eine **geordnete Buchführung**. — Nachtragen rückst. Bücher Einrichten und laufende Führung derselben gewissenhaft und billigst Für Abonnenten kostenlose Steuer- und Rechtsberatung.

E. Waldmann, Bücherrevisor u. Steuerberater, Agnesstr. 11, Ruf: 51487

Beachten Sie bitte bei Ihren Aufträgen unsere Inserenten!

Kurhaus und Parkhotel

Weißer Hirsch · Dresden

Direktion: Curt Trenkner

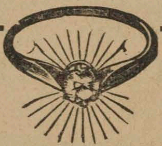
Der schönste Feiertagsaufenthalt / Jeder Komfort

2 Orchester · Täglich TANZ

Lewy, Graupenstr. 6-10

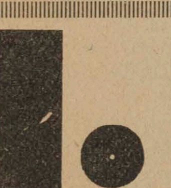
Uhren- und Juwelenhandlung

Telefon 21797 Telefon 21797



14 karät. Ringe mit echten Brillanten von Mk. 18.— an		Silb. Herrenuhr, gutes Schweizer Fabrikat, 1 Jahr Garant. Mk. 25.—
Tula-Armb.-Uhren, Ia Schweiz. Werk, 1 Jahr Garantie, Mk. 20.– bis 25.–	14 karät. goldene Armband-Uhren, Ia Schweiz. Werk Mk. 40.- bis 150.-	Silbergeschenke in reich. Auswahl von Mk. 5.— an Kidduschbecher u. Psomimbüchsen

Gelegenheitskäufe in echten Brillanten und Perlen
Barmizwah-, Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke



Für die Augen
„Heidrich"



Optikermeister ✶ Stadttheater geradeüber

Rundfunkhörer Schlesiens!

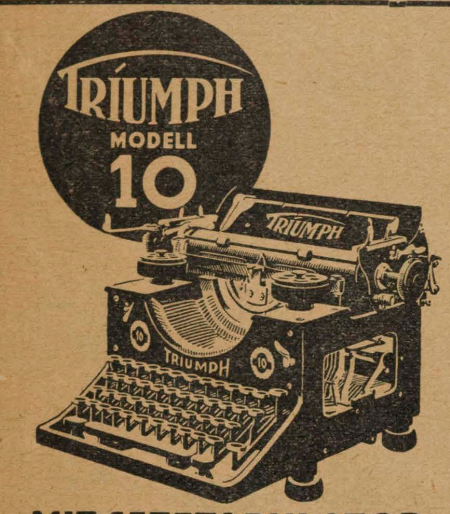
Lest jeden Freitag die offizielle Programmzeitschrift der Schlesischen Sender, die

„Schlesische Funkstunde"

Blau-weißes Titelblatt und wechselndes Titelbild

ANZEIGEN-ANNAHME: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 FERNSPRECHER 24468 und 24469

JULIUS PERL
MAURERMEISTER
Breslau, Kürassierstraße 99
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.
Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

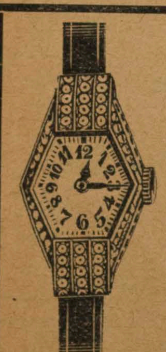


MIT SETZTABULATOR U. LÖSCHTASTE
OHNE MEHRPREIS
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.
Verlangen Sie kostenlose Offerte und Vorführung
Generalvertretung
Wilpert & Mohaupt, Breslau 1
Junkernstraße 38 Telefon 25138



Pianos
Flügel
eigene Weltmarke
u. andere von 1000 Mk. an
Ed. Seiler, Gartenstr. 52.

Sanatorium Haus Waldheim
Bad Obernigk bei Breslau
Sanatorium für Lungenkranke des Mittelstandes
Tagespflegesatz: RM. 7.50
Prospekte gratis — Fernsprecher 26
Leitender Arzt: **Dr. Rausche,**
Facharzt für innerlich Kranke



Uhren
Gold- u. Silberwaren
in reichster Auswahl
und allen Preislagen
J. Beckermuss
Uhrmacher
Neue Graupenstr. 10 (a. Sonnenpl.)
Eigene Reparaturwerkstatt.

Handschuh-Fabrik
BÖSSERT



Gegründet 1881
Einzelverkauf:
Neue Schweidnitzer Straße 15, hpt.

Die soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen
veranstaltet für Mädchen, die den Beruf des Kinderfräuleins ergreifen wollen, einen
Kursus mit Kinderpflege und Beschäftigung
Montag, Dienstag und Mittwoch von 9—11 vorm.
Dauer 3 Monate; Preis Mk. 5.— monatlich
Beginn am 26. November
Anmeldungen in unserem Büro
Kaiser-Wilhelm-Straße 16 — Telefon 36289.

Renovation
von Wohnungen und Geschäftslokalen
Fassadenanstrich
Maler-Arbeiten
aller Art
geschmackvoll - preiswert - dauerhaft
Siegm. Cohn** vorm. **Ismar Cohn
Schillerstraße 10
Fernsprecher 34648 *Gegr. 1898*

Aesculap-Drogerie
Apotheker Gustav May
empfiehlt
Drogen, Parfümerien, Haushaltartikel
Photo-Handlung
Anfertigung sämtlicher Amateur-Arbeiten
Augustastr. 61 **Tel. 34273**
5% Rabatt (auß Markenartikel u. Brunnen) in Bons

Das Delikatessenhaus am Friebeberg
Joseph Pelz
Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
Telefon 34878
liefert bekanntlich am frischesten alle
Lebens- und Genußmittel
prompt ins Haus

Heinzelmännchen-Kochkiste
(zweiteilig)
billig verkäuflich.
Näheres **Höfchenstr. 37, II.** Fernspr. 33484.

Chanukkah-Leuchter
in großer Auswahl
Chanukkah-Lichte - Gute Jugendbücher
Spiele ✦ Noten ✦ Trendel
Hebr. Buchhandlung R. Horwitz
früher Wwe. Mayer
Karlsplatz 3 Telefon 28977

B. Pohl
Beste und billigste Bezugsquelle!
ff. Schokolade
Kakao - Konfitüren
Marzipan - Nougat
Leb- u. Honigkuchen
Keks - Waffeln
und Zwieback
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Breslaus!



Ich gratuliere
mit einem
Geschenk
aus dem
Kunstgewerbehaus Schlesien
Junkernstraße 9
nahe bei Kißling

Gelegenheitsdichtungen
Hanna Schwarzbaum
Sauerbrunn 9, Fernspr. 35997

Sanatorium Friedrichshöhe
Bad Obernigk bei Breslau
Telephon 26
für innerl. Kranke, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige, Geisteskranke ausgeschlossen. — Abteilung für Zucker- und Stoffwechselkranke. Malariabehandl., Paraffintherapie. — Tagespflegesatz: 1. Kl.: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 10-12 RM. 2. Kl.: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 7.50 RM. — Chefarzt u. Bes. **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt, **Dr. med. Karl Rausche,** Facharzt für inn. Kranke. Das ganze Jahr geöffn, Prospekte.

Schneidermeister!
Reste sowie Stückware
in Herrenfutterseiden, Damenfutterseiden, Serge, Köper, Leinwand, Aermelfutter, Roßhaar, Garn, Knöpfen usw. in großer Auswahl, enorm billig.
Frida Schmidt, Kupferschmiedestraße 22/23

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 36759
Uebersetzungen aller Art:
Englisch Französ. Spanisch



Vertrauen
ist nicht Zufallssache, es will erworben sein. Wer einmal bei uns gekauft hat, lenkt bei jedem neuen Bedarf unwillkürlich die Schritte zu unserem Hause. Wir haben das Vertrauen Tausender und Abertausender gewonnen und durch stets erneuerte Beweise gesteigerter Leistungsfähigkeit zu erhalten gewußt. Kein Kauf aber erfordert größeres Vertrauen als der Kauf eines Pelzes. Und die Gewißheit, neben der unbedingten Zuverlässigkeit auch zu niedrigsten Preisen kaufen zu können, muß zu dem Entschluß führen:
Auch den Pelz nur von —
Rudolf Petersdorff
BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE



